



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

262 (6.6.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334155)

# General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (An-

nahme u. Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 918

70 Pfennig monatlich.  
Frühjahr 20 Wg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.45 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Wg.  
Kurzfristige Inserate . . . 50  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Morgenblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 262.

Samstag, 6. Juni 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
20 Seiten.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die  
nächste Nummer am Dienstag Vormittag.

### Zentrum und Schule.

Ein jungliberaler Politiker schreibt uns:

Das Zentrum war von Anfang an offener Gegner der Simultanschule, d. h. der Schule, in welcher die Kinder aller Konfessionen einträchtig auf derselben Schulbank sitzen, in allen Fächern, nur Religionsunterricht ausgenommen, von dem gleichen Lehrer unterrichtet werden. Als trotz des Protestes der Geistlichen und der von ihr dazu aufgeforderten Zentrumstreife diese in einem konfessionell gemischten Land eine vernünftige Schule doch eingeführt wurde und immer fester Wurzel schlug, änderte sich die Taktik der Zentrumsführer. Aber nur die Taktik. Das Ziel wurde nie aus den Augen verloren, und wenn auch offizielle Zentrumsführer, unter andern Bader selbst, erklärten und erklärten, daß sie an der badischen Simultanschule nicht rütteln wollen, so wurde dabei nur das Wort „noch“ vergessen. Denn so viel steht fest, daß das Zentrum an dem Tage, an dem es die Macht dazu zu haben glaubt, mit aller Deutlichkeit und Schärfe seine alle Forderungen aus neue erheben und durchzusetzen versuchen wird. Darum ist ihm auch der Liberalismus der Feind, weil es gerade in dieser Hinsicht auf die Hilfe der Konservativen baut und hoffen darf. Unter Betonung des „christlichen“ Charakters der Volksschule insbesondere klug man an dem Punkt bereits die Brücken.

Für jeden Selbstdenkenden, dem das Wohl des deutschen Staates und seiner Bürger in erster Linie am Herzen liegt, der sein Volk von geistiger Bevormundung befreien möchte, weil ihm dies als die sicherste Grundlage der Zukunft erscheint, für jeden wahrhaft Liberalen ist es deshalb heillos, sich mit diesem unveränderlichen Postulat des Zentrums zu befassen. Gleichgültigkeit und Schläfrigkeit könnte sonst eines schönen Tages zu einem bösen Erwachen führen.

Die Ausführungen des Mannheimer Stadtpfarrers in seiner vor ein paar Tagen unter den Augen des Erzbischofs Dr. Körber gehaltenen Festrede sind so unambivalent, daß sie verdienen, nochmals hervorgehoben und gemerkt zu werden. Er sagte:

Wir sagen ganz offen heraus, daß unser Ideal die katholische Schule und die protestantische Schule ist, die Konfessionsschule, wo das Kind unterrichtet werden kann mit dem Mittel, das zur Charakterbildung das beste und wichtigste ist, mit den religiösen Wahrheiten, den religiösen Grundanschauungen, der religiösen Weltanschauung. Aber wir finden uns ab mit der Simultanschule.

### Mannheimer Wochenbild.

Mit großem Interesse hat man in Mannheim den Verlauf der städtischen Wahlen in Karlsruhe verfolgt und die Ueberzeugung über ihren Ausfall dürfte in der Residenz kaum größer gewesen sein als wie in unserer Stadt. Dies ist leicht erklärlich; sehen wir in Mannheim doch ebenfalls vor Neuwahlen in den Bürgerauschuss, die kommenden Herbst stattfinden. Ferner ist nicht zu verkennen, daß auch unter den Mannheimer Grund- und Hausbesitzern eine große Verwirrung über die Wirkungen des Vermögenssteuergesetzes herrscht. Die Gefahr, daß in Mannheim die städtischen Wahlen ebenfalls unliebsame Ueberraschungen bringen können, darf nicht unterschätzt werden und wird es Sache der maßgebenden Kreise sein, rechtzeitig aufklärend und beruhigend zu wirken. Je rascher dies geschieht, desto besser. Der Grund- und Hausbesitzerverein Mannheim hat bereits zu einer Mitgliederversammlung auf nächsten Freitag, den 12. Juni, eingeladen, deren einziger Punkt der Tagesordnung lautet: „Erklärung der Wirkungen des Vermögenssteuergesetzes auf den Grund- und Hausbesitz.“ Vielversprechend ist die Hoffnung, daß es noch auf dem gegenwärtigen Sonntag möglich ist, die schlimmsten Schäden des Vermögenssteuer-Gesetzes, wie sie sich in der praktischen Handhabung derselben herausgestellt haben, zu beseitigen. Die Grundtendenz des Vermögenssteuer-Gesetzes ist zweifellos eine sehr gute und gerechte und trägt den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen und ihrer Entwicklung Rechnung. Nur die den Schuldenlasten betreffenden Bestimmungen bedürfen einer gründlichen Revision. So wie diese Bestimmungen jetzt lauten,

Wir finden uns noch ab mit der Simultanschule, würde der Grundstimmung im Zentrumslager besser entsprechen. Denn wenn die Simultanschule die Vorstufe der „Schule ohne Religion“ ist, wie derselbe Redner einige Augenblicke vorher erklärte, so gibt für einen konsequenten Parteimann kein Bastieren, kein Sichabfinden, sondern Krieg bis aufs Messer bis diese gefährliche Einrichtung entfernt ist. In der extra starken Betonung der religiösen Erziehungsfaktoren liegt zugleich die Behauptung, daß die heutige Simultanschule diese Mittel nicht anwendet, sie nicht anwenden will und kann und darf. Wenn das aber wirklich so wäre, so müßten unsere Volksgenossen längst Heiden sein. Also ist wohl ein wenig zu schwarz gemalt worden. Doch es wirkt.

Aber etwas anderes wird angestrebt, die Schule wieder in den Dienst der Kirche zurückzuführen. Deshalb der Widerstand wegen Aufhebung des Orgelparagraphen und das Geschrei wegen Aufhebung der Aufsichtspflicht der Lehrer in der Kirche. Deshalb auch die Demunziation der freien Lehrerzeitschriften und freien Lehrervereine. Nur der „Katholische Lehrerverein“ findet Gnade vor dem Zentrumsherrn. Weil es ein „freier“ Lehrerverein ist. Wir glauben es nicht.

Darum auch der Widerstand gegen den Antrag auf Simultan-Lehrerseminare und Erklärung der Lehrer als Staatsbeamte. Damit ja diejenigen, welche einst Gelderzdiener im Widerstandskrieg leisteten sollen, keine andere Ansicht mehr hören. Man möchte um die Lehrer am liebsten auch jene Mauer aufziehen, die man um die glücklich abgeordneten Schöffen bereits errichtet hat.

Das Zentrum bezweckt nichts anderes als das deutsche Volk allmählich wieder in zwei feindlich sich gegenüberstehende konfessionelle Lager zu spalten. Denn das mögen die evangelischen Konservativen sich aus dem Kopf schlagen, daß das Zentrum der evangelischen Konfession zuliebe die Konfessionsschule stets als Ideal betrachtet. Lassen sich die Konservativen weiter einlassen und ins Schlepptau nehmen, so werden sie zu spät vielleicht erfahren, wenn sie Vorlauf geleistet.

Für uns Deutsche sollte und muß es noch Lage der Dinge nur eine Frage geben, nämlich die: „Was kommt dem ganzen deutschen Vaterland?“ Ist das die Entschuldigungsfrage, so kann kein wahrer Volkstreu und die Hand zur Zerstörung der bewährten Simultanschule bieten.

### Griechische Ingenieure bei deutschen Bahnbauten.

Zum Eisenbahnbau in unseren Kolonien wird der „Kolonialpolitischen Korrespondenz“ geschrieben: Der Streit um die Eisenbahnen hat vorläufig ausgedehnt. Die wichtigsten Linien sind in endlicher Erkenntnis ihrer Notwendigkeit vom Kolonialamt vorgeschlagen und vom Reichstag bewilligt worden. Es hätten eigentlich gleich mehr sein können, wir wollen uns aber mit dem Erreichten vorläufig begnügen. Nun heißt es aber, den Bau auch energisch zu betreiben. Es treffen erfreulicherweise auch Nachrichten aus

den Schutzgebieten ein, welche dieser Forderung entsprechen. Vielleicht kann der Staatssekretär auch auf seiner diesjährigen Reise wieder eine Bahn entwerfen, wie er es im vorigen Jahre im Progoro getan hat; vielleicht preist er auch diesmal die deutsche Technik und die deutsche Industrie, deren Arbeit unseren Kolonien den erhofften Segen bringen soll. Hoffentlich entbehrt aber diesmal das gepöbelte Volk nicht so jeder Berechtigung wie vor einem Jahr! Denn wenn man näher zusieht, wie die Progorobahn gebaut worden ist, dann kommen höchst merkwürdige Dinge zum Vorschein, Dinge, die man nur bedauern kann. Bekanntlich führte die deutsche Firma Holzmann u. Co. den Bau der Bahn aus. Auch das Geld war gut deutsch — es kamte nämlich von der Deutschen Bank. Nicht so bekannt ist aber, daß die Firma Holzmann durchweg griechische Ingenieure beschäftigte und daß, wie wir feststellen wollen, außer dem deutschen Direktor der Firma wohl kein einziger deutscher Beamter mitgearbeitet hat.

Da muß man doch wirklich fragen: haben wir nicht selbst tüchtige Kräfte genug, um unsere Kolonialbahnen selbst zu bauen, ohne Hinzuziehung griechischer Unternehmer, die mit dem verdienten Geld so schnell wie möglich das Schutzgebiet wieder verlassen? Die Kolonien sollten doch lieber das nötige Geld beim Mutterlande aufnehmen und alle Verkehrsprojekte selbst ausführen. Damit zögen sie sich einen Stimmächtiger Leute heran, die unter Umständen auch im Lande bleiben. Außerdem würde gar mancher Kaufmann, mancher Handwerker der Kolonie zu Versicherungen kommen. Wir halten es aber für die Pflicht des Kolonialamts, bei Abschließung eines Vertrages und Uebertragung eines Baues an eine Gesellschaft die Bedingung zu stellen, daß auch wirklich die „deutsche Technik und die deutsche Industrie“ in erster Linie zu allen Bahnbauten herangezogen werden. Bei den letzten Verträgen allerdings läßt sich wohl kaum noch etwas ändern (außer der Firma Lenz u. Co. ist auch die Firma Holzmann — Progoro nach Labora — wieder mit Bauten beauftragt worden), desto dringender muß gefordert werden, daß in Zukunft alle Bauten von Deutschen mitgeführt werden und aus deutschem Material.

### Politische Uebers.

Mannheim, 6. Juni

#### Der politische Flottenverein.

Zwei politische Entscheidungen über den politischen Charakter des Flottenvereins liegen jetzt vor und werden der Danziger Tagung die Pflicht auferlegen, Stellung dazu zu nehmen. In Urahtadt, Thüringen, hat der dortige Landrat v. Mohau die Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins für einen politischen Verein erklärt und auf Grund des § 17 des neuen Reichsverfassungsgesetzes sämtliche Schiffe veranlaßt, aus dem Flottenverein auszutreten. In Rudolstadt hat der dortige Landrat an den Vorstand des Landesverbandes Schwarzburg-Rudolstadt des Deutschen Flottenvereins geschrieben:

den, der die nötigen Mittel zur Verfügung stellt, um öfters solche allgemeine, jedermann zugängliche Konzerte veranstalten zu können. Es würde ja bereits genügen, wenn in den Sommermonaten allmonatlich an einem bestimmten Sonntag ein derartiges Konzert stattfinden kann. Wir haben schon mehrfach hingewiesen auf die große Freude, welche die breiten Schichten der Bevölkerung an Kunst und Musik haben und wie dankbare Aufgäbe, die auch eine soziale Mission hätte, es wäre, diesen Hunger des Volkes nach edler Kunst noch Möglichkeit zu befriedigen. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen: durch Veranstaltung periodisch wiederkehrender öffentlicher Konzerte, durch Abhaltung billiger Sackkonzerte, durch Vermehrung der Volksvorstellungen zu Einheitspreisen im Hoftheater u. s. w. Selten hat sich eine Maßnahme so vorzüglich bewährt als wie diese Einheitsvorstellungen; wurden doch zu der am letzten Sonntag stattgefundenen Aufführung der Operette „Die lustige Witwe“ über 60 000 Karten bestellt, während nur 1400 Personen Eintritt finden konnten. Wir hoffen, daß Intendant, Theaterkommission und Stadtrat diesen gewaltigen Jubel der Mannheimer Bevölkerung zu diesen Einheitsvorstellungen sich als Wegweiser für ihr künftiges Verhalten auf diesem Gebiete dienen lassen. Eine Verdoppelung, vielleicht eine Verdreifachung der Zahl dieser Volksvorstellungen zu Einheitspreisen würde sich empfehlen, um wenigstens einigermaßen dem Bedürfnis der Bevölkerung nach guten Theateraufführungen entsprechen zu können. Wenn in dem nächstjährigen Theaterbudget durch die Vermehrung der Volksvorstellungen zu Einheitspreisen eine Erhöhung des außerordentlichen Zuschusses notwendig werden sollte, so würde dieser ver-

entsprechen sie nicht dem Geist des Vermögenssteuer-Gesetzes, denn durch sie wird nicht das Vermögen, sondern es werden einfach die Schulden besteuert. Je mehr einer Schulden hat, desto mehr Steuer muß er bezahlen und man könnte eigentlich besser statt Vermögenssteuergesetz „Schuldensteuergesetz“ sagen. Durch dieses Vermögenssteuergesetz wollte man erreichen, daß die schwachen Schultern entlastet und die starken Schultern freierlich kräftiger herangezogen werden. Bis jetzt wird aber in den Städten diese Absicht des Gesetzgebers nicht erreicht. Gegenwärtig bezahlen in den Städten diejenigen Grund- und Hausbesitzer, welche die niedrigsten Hypotheken- und sonstigen Schulden auf ihren Häusern haben, somit am vermögendsten sind, die wichtigsten Steuern, während diejenigen, welche den Pudel voll Schulden haben, die meisten Steuern entrichten müssen. Solche Zustände sind unmöglich geordnet, die Zufriedenheit unter den Bürgern zu fördern und es liegt im eigenen Interesse des Staates, hier die schlimmsten Uebel möglichst bald zu beseitigen.

Wie empfänglich und dankbar die Mannheimer Bevölkerung für jeden musikalischen Genus ist, hat sich am letzten Sonntag wieder gezeigt, als erstmals die Grenadierkapelle anlässlich der Beleuchtung der Friedrichsplatz-Fontaine für die Dauer von 1/2 Stunde dortselbst konzertierte. Man hat merkwürdigerweise bis heute noch nichts Bestimmtes darüber erfahren können, wem das Verdienst an diesem gemeinsamen Akt zuzuschreiben ist; ob dem Regimentskommandeur oder der Stadt. Vielleicht erbittet man hierüber Aufschluß. In der Bürgerschaft herrscht nur der einmütige Wunsch, daß dieses öffentliche Konzert sich öfters wiederholen möge. Möchte sich irgend ein legitimer Volkstreu fin-

Nach Paragr. 3 des Reichsvereinsetzungsgesetzes ist jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt, als politischer Verein anzusehen. — Der Deutsche Flottenverein erachtet (nach Paragr. 2 Abs. 1 seines Statutes) aus bestimmten, hochpolitischen Gründen eine starke deutsche Flotte für notwendig. Er verfolgt (nach Paragr. 2 Abs. 2) den Zweck, das Verständnis und das Interesse des deutschen Volkes für die Bedeutung und die Aufgaben der Flotte zu wecken, zu pflegen und zu heben. Die Schaffung und Erhaltung einer starken deutschen Flotte ist zweifellos eine politische Angelegenheit, und es fragt sich, ob der Flottenverein durch seine Aufklärungsarbeit, die er ausgesprochenemassen bezweckt, zugleich ohne daß dies ausdrücklich ausgesprochen ist, eine Einwirkung auf die Schaffung und Erhaltung einer solchen Flotte auszuüben beabsichtigt. Die Stärke der deutschen Kriegsmarine ist abhängig von den Beschlüssen der gesetzgebenden Körperschaft, Bundesrat und Reichstag, und die Reichstagsabgeordneten werden wiederum von dem deutschen Volke gewählt, dessen Auffassung über die Bedeutung der Marine Zweck des Flottenvereins ist. Dadurch, daß der Verein seinen Aufklärungszweck erreicht, wird er also auch eine Einwirkung auf die Zusammenfassung des Reichstages und dessen Beschlüsse in der hochwichtigen, politischen Flottenfrage erreichen. Daß der Flottenverein eine solche mittelbare Einwirkung auch tatsächlich bezweckt, erscheint mir nach seiner Vorgeschichte, insbesondere nach den Umständen, welche Ende der 1890er Jahre zu seiner Gründung Anlaß gaben, ganz zweifellos. Ich halte den Flottenverein hiernach für einen politischen Verein im Sinne des Reichsvereinsetzungsgesetzes. Von einer Einwirkung des Mitgliedervereins des Vorstandes mag indessen vorläufig abgesehen werden, da ein solches bereits bei der Gründung des Vereins vorgesehrt worden ist. Ich will indessen nicht unterlassen, auf Paragr. 17 des Reichsvereinsetzungsgesetzes hinzuweisen, nach dem Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein dürfen.

Mudolphadt, den 2. Juni 1908.

Der Herrl. Landrat: gez. v. Baumhach.

Dieses Gutachten ist juristisch wie logisch unanfechtbar und dürfte dazu beitragen, daß endlich die Lage geklärt wird und der unerquickliche Streit im Flottenverein ein Ende findet. Hoffentlich werden in Danzig offen und ehrlich die Forderungen gezogen werden. Das ewige Fortwursteln und Vertiefen hat die Kraft des Deutschen Flottenvereins lähmgelegt; es ist hohe Zeit, daß der Verein im Innern zur Ruhe kommt, damit er sich ungehemmt seinen hohen Zielen widmen kann.

**Neber Wahlterrorismus**

Der Sozialdemokratie wird überall geklagt. Der „Nat.-Sta.“ wird berichtet, daß Wähler- und Kreisräte, die sich als freisinnige Wahlmänner aufstellen ließen, schon selbigen Tages einen hübschen Teil ihrer Kandidatur verloren. Der „Reichsbote“ ruft nach Staatshilfe: Dieser Terrorismus der Sozialdemokratie wird staatsgefährlich, indem er die Bürger von der Erfüllung ihrer Staatspflicht zurückhält und sie unter die Furcht vor den Revolutionären hineintreibt. Der einzelne Bürger ist dagegen machtlos. Es ist deshalb die Pflicht des Staates ihn und dadurch auch sich selbst zu schützen.“ Ganz recht, meint das nationalliberale Organ der Reichshauptstadt, der Staat soll nur die geheime Wahl einführen, dann wird der Terrorismus jeder Art wesentlich erschwert. Aber der fromme „Reichsbote“ meint wohl, nur gegen den Terrorismus von unten müsse der Staat einschreiten?

**Deutsches Reich.**

— (Neber die sozialdemokratischen Vertreter im preussischen Landtage) schreibt das „Berl. Tagebl.“: Karl Liebknecht, einer der begabtesten Führer der Sozialdemokratie, verhielt bekanntlich zurzeit eine 14tägige Festungsstrafe wegen Hochverrats. Er ist Vertreter der „schärferen Tonart“ in der Sozialdemokratie. Zum radikalen Flügel gehören auch Ströbel und Weis. Ströbel hat in der Redaktion des „Vorwärts“ an lebhaftesten an dem Sturz der „edlen Sechsk“ mitgewirkt und gilt als der leidenschaftlichste Feind der Revisionisten. Aus Weis hat beim Vorstandskongress in der Kommission als Gegner der Richtung Wiener eine große Rolle gespielt. Er war bis vor einem Jahre Leiter des Verbandes der Tapezierer und wurde dann Beamter im Vorzeivorstand. Nicht ganz so radikal sind Borgmann, Dirsch und Heilmann. Borgmann, ein früherer Gutmacher, ist Führer der sozialdemokratischen Fraktion in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Die sozialdemokratische Partei hatte ihn bei den bisherigen Reichstagswahlen immer nur in aussichtslosen Kreisen als Kandidat aufgestellt. Der Charlottenburger Stadtverordnete Dirsch ist seines Zeichens Journalist. Der Rentner Hugo Heilmann ist einer der „Kavi-  
michte Aufwand gerne und freudig bewilligt und von der Bürger-  
schaft getragen werden. Weber lasse man diese oder jene Gast-  
spiele außer Abkommen, die gewöhnlich vor volkreichem Haus er-  
folgen, sollen, um eine Vermehrung der Volksvorstellungen zu  
Haukepreisen herbeiführen zu können. Wäre es nicht auch ein  
erwägenswerter Gedanke, allen Volksschülern wenigstens einmal  
im Jahre den Genuß einer Theateraufführung im Hoftheater oder  
im Hofengarten zu ermöglichen, durch Schülerdarstellungen mit  
abwechslend freiem Eintritt für die einzelnen Klassen der Volksschulen? Auch hier würden die notwendigen Mittel von der  
Bürgerchaft gern angedreht. Vielleicht könnte auch durch  
Vollständigungsveranstaltungen, Stiftungen u. s. w. ein Fonds für  
diesen Zweck gesammelt werden. Es sollte uns freuen, wenn diese  
unserer Anregung irgend welches praktische Resultat zeigten.  
Vielleicht nehmen unsere Väter Veranlassung, sich zu diesem Ge-  
danken zu äußern, dessen Verwirklichung sicher keine unüberwind-  
lichen Schwierigkeiten bietet. Allerdings muß der Wille hierzu  
da sein.

Unsere Stadt schmückt sich mit dem Sommerleide. In den Anlagen hat der in der Hauptsache aus Rhododendren, Primeln, Penzies u. s. w. bestehende Frühlingssort abgeblüht und man ist mit dem Einpflanzen der Sommerblumen beschäftigt, bestehend namentlich aus Geranien, Pelargonien, Begonien, Cannas, Fressien etc. Brünftig entwickelt haben sich die beiden, nach den Plänen des Herrn Prof. Schmitz angelegten Blumenbeete rechts und links vom Wasserurm. Hier haben sich die in den mannig-  
fachsten Farben erblühenden Blumen ploßlich ab von dem hellen  
Grün der in die einzelnen Pflanzengruppen eingesetzten Rosen-  
büschen bei zur Einwirkung dienenden Buches. Seltener wird

„talisten“ in der sozialdemokratischen Partei. Er hat von seinem Reichthum verschiedene Stiftungen gemacht und ist unter anderem Schöpfer der öffentlichen Bibliothek und Kasse in der Alexandrinenstraße. Heilmann ist kein hervorragender Redner und konzentriert in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, deren Mitglied er ist, seine Arbeit mehr auf die Deputationen und Ausschüsse.

**Badische Politik.**

Der Rede Fluß.

Unser Karlsruhe' Vertreter hat in seinen Beträchtungen zu den Sitzungen des Landtages häufiger mit Recht auf die Endlosigkeit der Debatten, auf den nie versiegenden Redeeifer der Landesboten tadelnd hingewiesen, der tatsächlich das gebotene Maß weit übersteigt. Es kann ja schließlich, wenn wir uns höflich ausdrücken wollen, bei derartig ungemessener Ausdehnung der Erörterungen nicht mehr volles Stroh gedroschen werden. Die Frage ist allgemein, daß der Landtag nicht ver-  
schiebt, seine an sich gewiß wichtigen und nützlichen Beratungen zu kontingentieren, sie auf das Maß des unbedingt Erforderlichen zu beschränken. Heute erhalten wir durch den Karlsruhe' Korrespondenten der „Straßb. Post“ die tröstliche Gewißheit, daß es noch recht lange dauern wird, da trotzdem wir schon bei der 87. Sitzung angelangt sind, eigentlich die wichtigsten Materien noch nicht einmal angefaßt sind. Er schreibt, nachdem er die 50 Redner zum Eisenbahnbudget, zum Budget der Mittelschulen und Volksschulen abgetan:  
Noch vor zwei Monaten hatte der Landtag gegenüber seinem Vorgänger einen erheblichen Vorsprung, der auch dadurch bedingt war, daß diesmal die seitraubenden Wählprüfungen wegfelen, und man glaube alleis, im Juni mit den Arbeiten zu Ende zu kommen. Die Hoffnung besteht jetzt natürlich nicht mehr, man rechnet nicht vor August auf das Ende der Tagung. Denn von den zahlreichen Gelegenheitsrednern sind erst die wenigsten erledigt. Es fehlen beispielsweise noch aus, die Gelegenheitsredner über die Aenderung des Beamtengehaltes und der Gehaltsordnung, die mehrere Sitzungen beanspruchen werden, ferner die Gelegenheitsredner über die Zwangsenteignung, die Ortstraßen, die Verkehrssteuer, die Hagelversicherung, über die wasserrechtlichen Fragen usw. Ein Teil der vorgegebenen Gelegenheitsredner ist dem Landtag auch noch gar nicht zugegangen, so der Entwurf über die Einführung einer Wertzuwachssteuer, über die Aenderung der Gemeindevahlordnung und anderes. Das Rechtsbudget wird ebenfalls noch geraume Arbeitszeit in Anspruch nehmen, ebenso die Besprechung der zahlreichen Anträge wegen des Reichsvereinsetzungsgesetzes, ferner wegen der Heibelberger Schießanlage, der Einführung der vierten Wagenklasse u. s. f.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 6. Juni 1908.

**Aus der Stadtratsitzung**

nom 4. Juni.

(Schluß).

Wegen Aenderung und Feststellung von Bau- und Straßen-  
studien am Lindenböppel wird entsprechender Antrag  
bei Hr. Bezirksamt gestellt.

Das Stadt. Tiefbauamt wurde zur Herstellung der Fabri-  
kationsstraße ermächtigt.

Die Gartenfeldstraße zwischen Alhorn- und Spod-  
hornstraße wurde am 20. Mai 1908 in allen Teilen fertiggestellt  
und dem Verkehr übergeben.

Anstelle der zur Zeit auf den Planken stehenden Anschlag-  
säulen sollen jetzt neue größere Säulen aufgestellt und die  
hiernach frei werdenden Säulen an anderen geeigneten Plätzen,  
insbesondere an Haltestellen der Straßenbahn aufgestellt  
werden.

Die Pläne für ein bei der Kläranlage zu ersetzendes  
Aufenthalts- und Wohngebäude werden Hr.  
Bezirksamt mit dem Ersuchen um baupolizeiliche Genehmigung  
vorgelegt.

Zur besseren Unterbringung der Polizeiwache des  
6. Reviers (Kadastadt) wird im Hause Langstr. 45 ein wei-  
teres Zimmer gemietet.

Uebertreten wird: 1. die Ausführung der Um-  
bedung des Maschinenhausdaches im Käferthaler-Wasserwerk  
der Firma Giez u. Röcher hier; 2. die Ausführung der  
Fensterbergelassung für den Erweiterungsbau des Elektrizitäts-  
werkes der Firma Lehmann u. Cie. hier; 3. die Ausführung  
der Blecharbeiten am 2. Wasserturm dem Blechmeister  
G. Rudolph hier; 4. die Lieferung eines Antriebmotors für  
die Sandwache und Sortieranlage im Käferthaler Wasser-

werk der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft; 5. die Aus-  
führung der Reparaturarbeiten für die Enteisungsanlage im  
Käferthaler-Wasserwerk der Firma Adam Boyheimer hier;  
6. die Lieferung von 24 Brühkesseln für den Schlachthof dem  
Schlossermeister Karl Zuder jr. hier; 7. die Ausführung der  
Dachdeckerarbeiten für den Neubau des zweiten Wasserturms  
dem Dachdeckermeister Joseph Sattig hier; 8. für den Bau  
der Nebenbahn Käferthal-Heidesheim: a) die Lieferung der  
Oberbaumaterialien der Firma Weil u. Reinhardt hier, b) die  
Lieferung der Weichen der Firma Joseph Bögele hier, c) die  
Ausführung des Unterbaues der Bahn dem Unternehmer G.  
Fr. Raque u. Söhne hier; 9. die Ausführung der Stein-  
hauerarbeiten für den Neubau der Turnhalle Kadaron der  
Firma Mannheimer Sandstein- und Granitwerke W. Busjom;  
10. die Ausführung der Erdb- und Maurerarbeiten für obigen  
Neubau der Firma Karl Paul; 11. die Ausführung der  
Steinhauerarbeiten für das Haupttreppenhaus im Kaufhaus  
der Firma Mannheimer Sandstein- und Granitwerke Georg  
Hartmann hier; 12. die Ausführung der voranschlagsmäßigen  
Zäunungsarbeiten im Hoftheater dem Tischlermeister K. Reiß-  
ler hier.

Die diesjährigen Theaterferien werden dem An-  
trage der Intendanten entsprechend auf die Zeit von Montag,  
den 13. Juli bis einschließlich Montag, den 31. August fest-  
gesetzt.

Die Intendanten des Hoftheaters hat den Termin für die  
beiden diesjährigen Schülerdarstellungen  
auf Samstag, den 4. und Sonntag, den 8. Juli jeweils nach-  
mittags 4 Uhr angelegt und für beide Vorstellungen „Wilhelm  
Tell“ vorgeschlagen. Der Stadtrat hat diesen Feststellungen  
zugestimmt und das Volksschulrektoral um weitere Veran-  
lassung hiernach im Benehmen mit der Intendanten ersucht.

Zur inneren Ausstattung von Räumen der Gewerbe-  
schule sind Gegenstände und Einrichtungen im Kostenbetrage  
von 18102 M. erforderlich, welche beim Bürgerausschuß aus  
Anlehensmitteln angefordert werden sollen.

Das Hochbauamt wird ermächtigt, die im diesjährigen  
Voranschlag vorgesehene Erstellung eines Schüler-  
brausebades in der Kadastadt auszuführen. Des-  
gleichen wird der städt. Maschineninspektor zur Ausführung  
der im Voranschlag vorgesehenen Arbeiten zur Neueinrichtung  
der Heizungsanlagen in der Hilfs- u. Kassenkassenschule ermächtigt.

Die Stelle eines Zeichners beim Tiefbauamt wird dem  
Kurt Hornaus aus Oeschau übergeben.

Das Gesuch einer wegen Fälschens gefälschter Butter  
bestraften Händlerin um Nachlaß der Untersuchungskosten  
wird abgelehnt.

Von der Einladung des Mannheimer Fußballklubs  
„Victoria 1897“ zu einem am Pfingstmontag stattfindenden  
Wettspiel wird dankend Kenntnis genommen.

Lauf Bericht der Armenkommission wurden im Monat  
April l. J. folgende Unterstützungen bewilligt: a) Boar-  
unterstützungen an 1804 Familien und Einzelpersonen  
25968,52 M.; b) aus Geschenken 75 M.; c) Kleidungsstücke  
an 2031 arme; d) Pflegegeld für arme Kinder: 1. in Fo-  
milien 1526,04 M., 2. in Anstalten 843,00 M.

\* Ernannt wurde Lehramtskandidat Anton Brömmel von  
Karlsruhe zum Professor an der Oberrealschule in Pforzheim, Betriebs-  
sekretär Hilson Schumacher in Kadastadt zum Stations-  
betriebssekretär und Betriebssekretär Friedrich G. L. in Kadastadt zum  
Unterbetriebssekretär.

\* Berufen wurde Betriebssekretär Friedrich Dattich in Dur-  
lach zur Zentralverwaltung nach Karlsruhe, Betriebssekretär Alois  
Dengartner in Konstanz nach Neustadt und Hauptamtsassistent  
Ernst Böb in Ettlingen nach Basel.

\* Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 21. Mai  
auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 10 M. 00  
Kleingeld; am 23. Mai auf dem Bahnhof in Sibirach-Bell  
ein Geldbeutel mit 10 M. 8 Pf.

\* Der Herrl. Stadtrat legt, wie wir bei der gestrigen Ver-  
sammlung vorstellend wieder zu unserer lebhaften Genugung  
konstatieren konnten, großen Wert auf ein möglichst gutes Ver-  
material. Das Unternehmen darf auf seinen Vorfall mit Recht  
stolz sein, denn es sind durchweg wahre Prachtexemplare, die  
in die Manne gezeichnet werden. So hatten wir u. a. Gelegen-  
heit, sechs in Freiheit dreifarbige anhaltische Fuchshengste zu be-  
wundern, die von Herrn Direktor Siboldi vorgeführt wurden.  
Neben Nähe und Arbeit, muß die Dreifarbigkeit sechs jungen,  
kegeln Tiere gefordert haben, wieweil Geduld muß nötig sein,  
um derartige Dreifarbigkeitsresultate zu erreichen. Es ist allein eine  
Augenweide, die Bewegungen und Gangarten dieser reizenden  
Tiere, denen man die weinliche Pflege auf den Hals antrifft,  
beobachten zu dürfen. Enttäuscht sind auch die beiden Schimmel,  
die nach dem Abtreten des Serjeants auf der Hinterbank die

man in einer Stadt ein so prächtiges Naturbild finden, wie und  
ein solches die ganze Umgebung des Wasserurmes gibt. Weber  
geht man mit dem Inbetriebsetzen der dortigen Wasserkräfte  
etwas allzu sparsam um. So wäre es wohl angemessen, die  
große Fontaine an schönen Sommerabenden, vielleicht von  
1/2-1/3 Uhr springen zu lassen. Die zahlreichen Einwohner,  
welche die Abendstunden zu einem Spaziergang durch unsere An-  
lagen brauchen, würden der Stadt hierfür herzlich dankbar  
sein. Lebhafte Klagen werden ferner darüber geführt, daß die  
beiden Springbrunnen rechts und links am Eingang der Heibel-  
bergerstraße dieses Jahr noch nicht funktioniert haben. Warum?  
Es heißt, daß gewisse Bestimmungen in gewissen Kreisen hieran  
die Schuld tragen. Wir können dies kaum glauben, denn eine so  
kleinliche Robelstisch-Politik wäre der Stadt Mannheim nicht  
würdig und sie würde auch keinerlei Verständnis in der Bürger-  
schaft finden. Gerade in diesen beiden Anlagen sitzen an schönen  
Tagen von den frühen Morgenstunden bis spät abends viele Er-  
holungsbefürhtige, meist ältere Leute, die nicht weit gehen können  
und die sich dort an dem grünen Gebüsch und den himmelsternen  
Baumgruppen erfreuen. In dieses, wenn auch beschäidene Natur-  
idyll brachten die beiden Fontänen willkommenes und erfrischendes  
Abwechslung, ganz abgesehen von der Kühle, welche das aus dem  
Springbrunnen emporsteigende Wasser in der nächsten Um-  
gebung verbreitet. Heute steigt anstelle eines solchen Wasser-  
sprühes ein Schwarm von Schwalben aus den Bäumen, jedoch man  
sich in deren Nähe kaum aufhalten kann. Sollten solche Zustände  
wirklich den Intentionen unserer Stadterwaltung entsprechen?  
Wir glauben es kaum. Auch in der Verlängerung der August-  
Anlage herrscht eine Wildnis, die ein unliebames Gegenstück

bildet zu dem sonst sehr guten Stand unserer Anlagen. Wir  
verstehen es, wenn man darauf verzichtet, die Anlagen über das  
bestante Terrain hinaus auszudehnen, aber etwas in Ordnung  
könnte man die dortige Promenade und Rasenbeete doch halten.

Die Bade-Station hat ihren Anfang genommen. Das hohe  
Wetter, welches in den vergangenen Tagen herrschte, brachte den  
Rheinbädern eine reiche Frequenz, die den Besuchern dieser Bäder  
umso mehr zu gütigen ist, als sie in den vergangenen Jahren keine  
sehr guten Geschäfte gemacht haben. Dieses Jahr scheint ihnen  
ein gütigerer Stern zu winken. Möge sich diese Hoffnung nicht  
als trügerisch erweisen. Die Rheinbäder zählen zu den größten  
Annehmlichkeiten, die unsere Stadt bieten kann; gibt es doch so  
gar Kerle, welche behaupten, daß das Wasser des Rheins für die  
Erhaltung und Stärkung der Gesundheit des Menschen viel ist-  
verträglicher und dienlicher sei als das Wasser so mancher Kur- und  
Weltbades. Ob es mer ist, wieweil wir nicht, nur so viel können  
wir sagen, daß es an heißen Tagen nichts Erfrischenderes und  
Erquickenderes gibt als ein wenn auch noch so kurzes Bad in den  
grünen Fluren des Rheins.

**Buntes Feuilleton.**

— Auch ein Jubiläum. Die Berliner Blätter berichten,  
daß die Feuerwehre Berlins in der Zeit vom 10. Februar bis  
zum 4. Juni rund 200 Dachstuhlbrände zu Löschern gehabt.

— Ein Scherz des Grafen Johann Palffy. Ein Wohl-  
thätigkeitskomitee, der Bürgermeister und manche Honoratioren  
der Stadt in Gala hatten beim Grafen Palffy, dem dieser  
Tage verstorbenen ungarischen Magnaten, eine Audienz und  
hatten nur seine Unterfertigung. Der Graf läßt die Petitionen



Das Karlsruher Hoftheater hat das fünftägige biblische Drama „Das Weid des Uria“ von Albert Geiger (Karlsruhe) für die nächste Spielzeit zur Aufführung angenommen.

Die nächsten Effektspiele am Hohentwiel finden am 7., 8. und 11. Juni, jeweils nachmittags 3 Uhr statt.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

2. Kammer. — 87. Sitzung.

Karlsruhe, 6. Juni.

Präsident Fehrenbach eröffnet 9 Uhr die Sitzung. Es folgt die Schlussberichterstattung über die einzelnen Anträge zum

Eisenbahnbetriebsbudget.

Abg. Geß (Soz.) verbreitet sich nochmals über den Antrag, es möge der Bau des Wagenmaterials in den im badischen Lande vorhandenen Waggonfabriken in erster Reihe hergestellt werden, wobei bei den Abschüssen der Fabriken in der Regel nicht über das übliche Maß ausgedehnt werde.

Abg. Fröhlich (freil.) geht nochmals eingehend auf seinen Antrag ein, die Tarifverträge zu kündigen und den Zweifelhafteinstufigen für die dritte Klasse in allen Zügen einzuführen.

Abg. Wildens betont dem Redner gegenüber, daß die scharfe Art, mit der derselbe seinen Antrag begründet, überhaupt die Reformfrage behandle, der Sache selbst recht wenig diene. Mit solchen Anträgen gelange man zu wenig guten Konsequenzen. Und was nun Preußen betreffe, so bilden die Eisenbahneinnahmen das Rückgrat des preussischen Staatshaushalts. Der Simplizismus sei ihm sehr wenig sympathisch, doch das Verbot widerspreche den freilichlichen Anschauungen unseres Volkes und mache dieselbe nur noch schlimmer. Auch das Rauchverbot in den Restaurationswagen könne er nicht anerkennen.

Die übrigen Antragsteller verzichten auf das Wort. Abg. Wildens (nat.) polemisiert in seinem allgemeinen Schlusswort kurz gegen die geistigen Ausführungen Eichhorns und beantragt Annahme der von der Kommission gestellten Anträge. Noch eins müsse er betonen, er könne den Ausführungen Benedeks über die „Maskerade“ von Hofburg nicht beistimmen, da die Einweihung derselben durchaus nicht als „Maskerade“ bezeichnet werden könne.

Zu einer persönlichen Bemerkung erhält das Wort Abg. Sülkind (Soz.).

Hierauf beginnt die

Spezialberatung.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion hat bei der heutigen politischen Lage den Gedanken erwogen, ob nicht das Gehalt des Generaldirektors zu streichen sei. Dabei sind wir ausgegangen von der Erwägung, daß grundsätzliche Verfassungsbestimmungen im Falle Schenkels verletzt worden sind, und daß wichtige Landesinteressen nicht genügend gewahrt worden sind gegenüber dem wirtschaftlichen und politischen Drück Preußens. Wir werden aber doch für das Gehalt stimmen, weil aus den Verhandlungen der letzten Tage hervorgegangen ist, daß der Herr Generaldirektor nur das ausführende Organ des Herrn Ministers gewesen ist. Wir möchten aber den Herrn Generaldirektor erlauben, sein Schuldkonto nicht allzusehr zu belasten. Ich möchte ihm heute noch Gelegenheit geben zu erklären, ob auf den Bahnhöfen sozialdemokratische Plakate verhaftet werden dürfen oder nicht. Der Abg. Jehnter hat sich freilich bereits zum Anwalt eines solchen Verbots aufgegeben; das stimmt freilich mit seiner Berliner Freiheitsrede wenig überein.

Minister Herr v. Marschall: Gegenüber den Angriffen, die hier gegen den Herrn Generaldirektor erhoben worden sind — so muß ich den Eingang der Rede des Abg. Frank auffassen — muß ich erklären, daß ich für dasjenige, was seitens des Herrn Generaldirektors und der großen Generaldirektion geschaffen ist, die volle Verantwortung übernehme. Ich betrachte deshalb die Angriffe gegen mich gerichtet. Ich kann nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß der Herr Generaldirektor noch recht lange an der Spitze der Generaldirektion rechtsgläubig wirken kann. Das meiste von dem, was an Maßregeln für die Arbeiterfürsorge geleistet worden ist, ist das Hauptverdienst des Herrn Generaldirektors. Was die spezielle Frage anbetrifft, ob irgend ein Verbot erlassen ist, daß Organe der sozialdemokratischen Partei von den Bahnhöfen aus Handlungen nicht feilgeboten werden dürfen, so hat bisher für uns kein Anlaß vorgelegen, uns mit dieser Frage zu beschäftigen.

In der Spezialdiskussion nahmen weiterhin das Wort die Abgg. Eichhorn (Soz.), Belzer (Str.), Frig (Dem.), Wittum (nat.), Benedek (Dem.), Müller (nat.) und Westhoff (Soz.).

Im weiteren Verlaufe der Spezialdebatte kam es zu einem

Zusammenstoß zwischen Kammer und Eisenbahnminister.

Abg. Frank (Soz.) rügt die Behandlung der Arbeiter der Rhein-Redarbahn, welche trotz der bestimmten Versicherung des Ministers auf dem Landtage gewonnen wurden, mit Karten 3. Klasse in Wagen 4. Klasse zu fahren.

Abg. Fröhlich (freil.) greift in bestiger Weise den Minister an. Daß der Minister auf den wiederholten Hinweis auf die Mißstände bei der Rhein-Redarbahn nicht darauf eingegangen, beweise, daß er kein feierliches Versprechen nicht halten könne oder nicht halten wolle. Das beweise durchaus, daß die badische Bahn bereits an Preußen ausgeliefert ist.

Minister von Marschall erklärt, daß die über die Rhein-Redarbahn vorgebrachten Beschwerden bereits im Mai vorigen Jahres erhoben worden seien und daß, wenn Hilfe mit Karten 3. Klasse in Wagen 4. Klasse untergebracht würden, die Regierung dies nicht billigt habe.

Abg. Fröhlich (freil.): Aus den Mitteilungen des Herrn Ministers geht nicht hervor, daß die Arbeiter nicht gezwungen waren, mit Karten 3. Klasse 4. Klasse zu fahren.

Abg. Dr. Obkircher (nat.): Wir haben im letzten Landtage bei der Beratung der Tarifreform verlangt, daß auf der Rhein-Redarbahn niemand gezwungen werden könne, auf der badischen Strecke mit Karten 3. Klasse 4. Klasse zu fahren. Der Herr Minister gab dazu eine Erklärung ab in gleichem Sinne, welche bei der nachfolgenden Abstimmung über die Tarifreform in Rücksicht gezworen wurde. (Hört, Hört!) Wenn der Herr Minister seine damalige Pöhlung heute nicht halten kann, so ist das sehr zu bedauern, doch noch kein Anlaß, die Tarifreform, die große Wert, wieder aufzugeben. Wir bitten den Herrn Minister um eine bestimmte Erklärung.

Minister v. Marschall: Die Arbeiter sind, wie aus Mitteilungen des Abgeordneten Müller hervorgeht, mit den Verhältnissen zufrieden, wenn sie nur einen Sitzplatz haben. Wenn sich Mißstände ergeben sollten, werde ich sorgen, daß die Arbeiter, welche 3. Klassekarten haben, auch stets darin fahren können.

Abg. Kolb (Soz.): Der Herr Minister weigert sich, eine bestimmte Erklärung abzugeben. Ich frage den Herrn Minister, ob er in der Lage ist, sein im letzten Landtage gegebenes Versprechen zu halten.

Abg. Dr. Wildens (nat.): Auf dem letzten Landtage wurde auf der badischen Strecke der Rhein-Redarbahn eine gleichmäßige Behandlung der 3. und 4. Klasse beschlossen. Die Regierung scheint das nicht zu berücksichtigen. (Sehr richtig!) Die Regierung ist verpflichtet, die Beschlüsse des Landtages zu befolgen.

Minister v. Marschall: Man muß es doch dem Publikum überlassen, welche Klassen es benutzen will. Wenn jemand 4. Klasse fahren will, so kann man ihn doch nicht zwingen, 3. Klasse zu fahren. Wenn die Arbeiter nicht imstande sind, 3. Klasse zu fahren, so wird dafür gesorgt werden, daß es auch geschieht.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Aus den Äußerungen des Ministers geht hervor, daß er aus bösem Willen oder weil ihm die Hände gebunden sind, kein Versprechen nicht halten kann. Zum Ausdruck der Mißbilligung mit seinem Verhalten bitte ich das Haus um Annahme der Resolution Fröhlich.

Nach Bemerkungen der Abgg. Müller, Jehnter (Str.) und Schmidt (Str.) und einer Erklärung des Ministers von Marschall gibt sich nach weiterer Bemerkung des Abg. Gerst (Str.) der Abg. Dr. Obkircher (nat.) mit der Regierungserklärung zufrieden.

Abg. Kolb (Soz.) verweist sich gegen die Äußerungen des Abg. Gerst. Das wüßten wir, daß Zentrum und Nationalliberale nicht für unseren Antrag stimmen würden. Wir wollen aber dem Lande zeigen, daß das Verhältnis mit der Verprechtung unserer Bahnen seinen Lauf nimmt. Die Beamten werden von sich aus niemanden zwingen, mit einem Billet 3. Klasse in 4. Klasse Platz zu nehmen. Wir haben heute schon nicht mehr das Recht, selbständig auf unseren Bahnen zu halten und zu walten.

Abg. Dr. Jehnter (Str.): Die Rechtslage in dieser Sache erscheint eine sehr mißliche. Wenn nicht in dem Tarifvertrag die Bestimmungen aufgenommen worden sind, daß das badische Publikum in den 3. Klassewagen Platz nehmen kann, so müssen wir auf die früheren Verträge zurückgreifen. Wir erheben es recht zweifelhaft, ob die anderen Bahnverwaltungen gezwungen werden können zu dem, was hier gewünscht wird, wenn sie nicht den guten Willen dazu haben. Dann würde allerdings auch eine Kündigung der Tarifverträge nicht nützen.

Abg. Dr. Frank (Soz.) erbittet zum dritten Male das Wort, welches er auf ausdrückliche Genehmigung des Hauses erhält. Für uns handelt es sich nicht um eine juristische, sondern um eine politische Frage. Die Frage ist: Haben wir auf badischen Bahnen einen Anspruch darauf, mit 3. Klassekarten auf dritte Klasse zu fahren. Soweit mir bekannt, haben wir auf badischen Strecken die Tarifhoheit. Es macht einen merkwürdigen Eindruck, wenn auch auf badischen Strecken gleiche Mißstände sich zeigen wie auf der Rhein-Redarbahn. Hier hat der badische Eisenbahnminister die volle Verantwortung. Wir verlangen auch, daß der Minister diese Mißstände kennt. Wenn er erklärt, daß ihm diese Dinge unbekannt waren, so ist das die schlimmste Kritik, die an seiner Amtsführung geübt werden konnte!

Minister Herr v. Marschall: Selbst ich mein Amt angetreten habe, habe ich bei jeder Gelegenheit Hoch und Nieder angefordert, Beschwerden über den Eisenbahnbetrieb zu meiner Kenntnis zu bringen. Ich habe auch alles getan, was in meinen Kräften stand, diesen Beschwerden abzuwehren.

Abg. Dr. Wildens als Berichterstatter weist darauf hin, daß auf der Rhein-Redarbahn die badische Verwaltung die Tarifhoheit auf der badischen Strecke hat. Wir sollten uns mit der heute abgegebenen Erklärung des Ministers zufrieden erklären. Jedenfalls müssen wir darauf bestehen, daß das geschieht, was nach den Verhandlungen vor 2 Jahren geschehen muß und was schon längst hätte geschehen sollen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Abstimmung über die Anträge:

Der Antrag Geß u. Gen. betr. die Vergebung von Waggonlieferungen wird einstimmig angenommen.

Der Antrag Fröhlich u. Gen. betr. Kündigung der Tarifverträge und Einführung des 2. Pfg.-Tariffs in der 3. Klasse wird mit allen gegen 16 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten Demokraten und Sozialdemokraten.

Mit gleichen Stimmverhältnissen wird der Antrag Muser u. Gen. betr. gesetzliche Festlegung der Tarife abgelehnt.

Antrag Schmidt u. Gen. betr. Petition der Bahnarbeiter von Bilsberg wird zur empfehlenden Ueberweisung mit 28 gegen 27 Stimmen angenommen.

Damit ist die Beratung zu Ende.

Der Präsident wünscht die Danke vergnügte Feierstage.

Nächste Sitzung: 15. Juni. Tagesordnung: Petitionen.

Vermögenssteuer.

Von der demokratischen Fraktion ist folgender Antrag eingelaufen:

Die Unterzeichneten beantragen, die 2. Kammer wolle die Gr. Regierung ersuchen, dem Landtage eine Vorlage über Änderung des Gemeindesteuergesetzes in dem Sinne zu machen, daß auch bei der Gemeindesteuer ein Schuldenabzug ermöglicht wird.

Einen gleichen Antrag hat die sozialdemokratische Fraktion eingereicht.

Das Endergebnis der Wahlen in Preußen.

Das Wollfische Telegraphen-Bureau verbreitet folgende Meldung:

Nachdem nunmehr das vollständige Ergebnis der Wahlmännerwahlen vorliegt, dürfen als gemäßigt zu betrachten sein:

- 140 Konservative,
- 58 Freikonserervative,
- 65 Nationalliberale,
- 22 Freisinnige Volkspartei,
- 7 Freisinnige Vereinigung,
- 100 Zentrum,
- 15 Polen,
- 6 Sozialdemokraten,
- 5 bei keiner Partei.

Insgesamt sind 25 Stichwahlen erforderlich, an denen beteiligt sind die Konservativen 6 mal, die Freikonserativen 5 mal, die Nationalliberalen 6 mal, die Freisinnige Volkspartei 5 mal, die Freisinnige Vereinigung 3 mal, das Zentrum achtmal, die Sozialdemokraten 6 mal und Fraktionslose 2 mal.

Wie aus dieser Statistik ersichtlich, haben die Nationalliberalen am schlechtesten abgekniffen. Es fehlen ihnen noch 14 Mandate, um nur den Bestands von 1903 wieder zu erreichen. Da sie an 16 Stichwahlen beteiligt sind, so braucht man die Hoffnung noch nicht ganz aufzugeben, daß sie den größten Teil der Verluste wieder einbringen. Es wird noch gründlich zu untersuchen sein, worauf diese behauerlichen Einbußen sich zurückführen. Daß sie in der Wahlrechtsfrage nicht entschieden genug gewesen wären, wird man kaum als eine Ursache anführen können, denn die „ganz entschiedenen“ Liberalen, die Sozialliberalen, sind ohne alle Weite heimgekehrt, die Wahlerfolge der Sozialdemokraten hatten andere Ursachen, als den unentwegten Radikalismus in der Wahlrechtsfrage. Und auch die Freisinnigen, die grundsätzlich für das gleiche Wahlrecht kämpften, haben Verluste zu verzeichnen. In der „Demokratischen Korrespondenz“ wurde gestern gesagt, die Nationalliberalen hätten ihre Hauptverluste im Kampf mit den Konservativen und Bündlern, und zwar vor allem in Hannover in Wahlkreisen erlitten, in denen auch die Nationalliberalen sehr weit rechts ständen. Es sei möglich, daß ihnen dort schon ihr Entreten für das Pluralwahlrecht geschadet habe. Wenn das zutrifft, so erhellt daraus, wie ungemein schwer Preußen zu liberalisieren ist. Wir hätten dann in den nationalliberalen Verlusten ein verstärktes Aufbegehren des konservativen Preußens gegen alle und jede Reformen seiner innerpolitischen Zustände zu erblicken, eine Stärkung seines Widerstandes gegen die gemäßigtesten Reformforderungen. Dann können die Nationalliberalen aber nicht auf solchen Wegen gewesen sein, als sie sich auf die dringenden Forderungen beschränkten. Denn wären sie nach dem Willen der Sozialliberalen weiter gegangen, so hätten nach diesem Erklärungsversuch ihre Verluste ja noch größer sein müssen und das hätte der Sache einer allmählichen freibildlichen Entwicklung Preußens Nutzen ganz gewiß nicht gebracht. Wir meinen, es sei aus diesen Ergebnissen zu erkennen, daß die großen und starken Worte, die Alles-oder-Nichtspolitik Preußens, wie es ist, nicht so leicht niederzurennen vermögen und daß den Nationalliberalen kein Vorwurf daraus zu machen ist, wenn sie harten Tatsachen Rechnung tragen. Vielleicht noch garnicht einmal genug, denn es sei wiederholt, der Verlust an nationalliberalen Mandaten ist ein Verlust des liberalen Einflusses auf das Preußenparlament überhaupt. Wir wissen nicht, ob eine noch vorzüglichere Salbung der preussischen Nationalliberalen in der Wahlrechtsfrage ihnen mehr Mandate gebracht hätte; jedenfalls war im Hinblick auf künftige liberalere Gestaltung des Wahlrechts im Augenblick die Erhaltung und Wahrung des nationalliberalen Bestandes wichtiger als das ideale Reformprogramm. So könnte — wir wollen es nicht entscheiden — das schon nach den politischen Kräfteverhältnissen und Anschauungen in Preußen zu weit gehende Drängen nach links aus den eigenen Reihen heraus nicht nur der nationalliberalen Partei, sondern der liberalen Entwicklung eher schadet als genützt haben. Der „Politik“ ist mandem kernfesten Liberalen ein verpöntes Wort, aber es ist nun einmal ein Ding, mit dessen Unliebsamkeiten gerechnet werden muß. Natürlich kann und wird es jetzt auf einmal betrübter Bahn kein Zurück mehr geben, keine Rückwärtsdirigierung der Partei, aber sie wird eine mochtlos fleißige Aufklärungsarbeit zu leisten haben, um das Dunkel in preussischen Köpfen, auch nationalliberalen agrarisch-konservativer Provenienz zu lichten und so die Stimmung vorzubereiten, aus der wieder mehr oder noch mehr nationalliberale Mandate hervorgehen, wie wir es alle im Vertrauen auf die gute Sache der Reform allein gehofft hatten.

Die Verluste des Freisinn in Berlin u. a. werden von der „Post“ Bg. einleuchtend auf eine unglaublich schlecht funktionierende Agitation und Organisation zurückgeführt. Vielleicht hat es in diesen Hauptstädten auch auf nationalliberaler Seite gefehlt. Dazu kam, daß Freisinnige und Nationalliberale bei weitem nicht genügend Hand in Hand gingen und ihre gemeinsamen Interessen verstanden.

Während der Kulturblock, der Mod. der Reformfreunde bisher um etwa 20 Mandate geschwächt dasteht, lehrt die konservativ-kerisale Reaktion genau so stark wie 1903 wieder und wird voraussichtlich noch einige Stärkung erfahren. Die Abgaben an die Sozialdemokratie waren seit langem fällig, daß die Reaktion sieghafter wurde, das heißt die Ansicht, daß Preußen für den Liberalismus ein ungemein schwieriges Problem ist, dessen Lösung garnicht mit sozialliberalen Schlagworten erfolgen kann, daß dieser Staat ungemein erziehbige und zählige Zentren politischer und kultureller Beharrung von einer ungeheuren Elastizität des Widerstandes besitzt. Diese Elastizität des Widerstandes wird nach ganz natürlichen psychologischen Gesetzen um so größer werden, je weniger vorfristig und klug berechnend der schwächende und entspannende Gegensturm einsetzt, je mehr eine Politik des Wiegens oder Brodes verfaßt wird oder gar nur erst in der Ferne erscheint.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 6. Juni. Die Wiener Berechnungen in der Eulenburgaffäre bezogen sich auf Graf Wittich, den früheren Polizeidirektor Freiherr von Jaboda, verschiedene Beamte Abgeordnete, den Inhaber des Kommandos in Wien und Besitzer einiger Anwartschaften zweifelhaften Rufes. Von der deutschen Botschaft in Wien wurde der Vorkäufer von Tschirch und von der Vorkaufskanzlei einzelne Beamte, die bereits während Eulenburgs Aufenthalts tätig waren, vorgeladen.

Berlin, 6. Juni. Der Reichskanzler empfing heute vormittag den Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt von Lindquist.

Berlin, 6. Juni. Der Prinzregent von Bayern hat den Hofmarschall des Herzogs von Cumberland in besonderer Audienz empfangen, um mit ihm über die Modalitäten beim Eintritt des Prinzen Ernst August von Cumberland in das bayerische Heer zu verhandeln.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 6. Juni. Bei den bei Wilhelmshöhe schon seit einiger Zeit stattfindenden Vorlesungen ließ man jetzt auf eine Sole in 1300 Meter Tiefe. Das Wasser ist 40 Grad warm und hat 20 Prozent Salzgehalt.

Berlin, 6. Juni. Die Sperrde des Berliner Städtischen Vieh- und Schlachthofes, die infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche am 31. Mai verhängt worden war, wurde aufgehoben.

Paris, 6. Juni. Aus Madrid wird dem hiesigen Re...

Bomben, 6. Juni. Nach einer Blättermeldung vom 5...

Die Anklage gegen Eulenburg.

Berlin, 6. Juni. Wie es heißt, ist die Voruntersuchung...

Zum Fall Eulenburg.

Wien, 6. Juni. Auf Ersuchen des Berliner Land...

Gefährliche Explosion.

Wien, 6. Juni. In einer Cellulosefabrik in Otfeking...

Verhaftung eines Bankiers.

Madrid, 6. Juni. Auf Veranlassung der Breslauer...

Die Senatoren von Samos.

Athen, 6. Juni. Die Senatoren von Samos ließen...

Russische Justiz.

Warschau, 6. Juni. Vor dem Feldkriegsgericht ge...

Sport.

Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896. (Sportplatz bei...

Union, Verein für Wettenusspiele. Wie schon an...

Wader-Leipzig auf dem Viktoriaportplatz. Die Fußba...

bereits berichtet, den Fußballklub Wader-Leipzig zu Gast hat...

Pferdereisen zu Berlin-Sappgarten. 5. Juni. Verjud...

Unwetter.

Worms, 6. Juni. Ein schweres Unwetter entlud...

Kirchheim (Bez. Ruffel), 6. Juni. Auf Hof Naden...

Toulous, 6. Juni. Infolge eines überaus heftigen Un...

Volkswirtschaft.

Bayerische Feuerversicherungsbank in Karlsruhe i. B.

Nach dem Jahresbericht war der Geschäftsverlauf ein...

begründet durch den allgemeinen Fortschritt des Geschäft...

Die schwedische Reichsbank setzt den Wechselkurs...

Die Rheinische Kreditbank hat eine Forderung von M...

Table with columns for 'Staatspapiere, A. Deutsche', listing various bonds and their values.

Table with columns for 'Aktien industrieller Unternehmungen', listing shares of industrial companies.

Table with columns for 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Einkalten', listing shares of transport companies.

Table with columns for 'Fremdbriefe, Prioritäts-Obligations', listing foreign bonds and priority obligations.

Table with columns for 'Bank- und Versicherungs-Aktien', listing bank and insurance shares.

Section titled 'Som Rheinisch-Westfälischen Augenmarkt' with a sub-header 'Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft, Dortmund, den 2. Juni.' It discusses market conditions for coal and iron.

Section titled 'Kohlenmarkt' discussing coal market conditions, mentioning 'Hamboldt bleiben noch der Gemarkenssammlung bei M. 1650 gefragt'.

Section titled 'Der Markt der Kalimerte' discussing the market for Kalimerte, mentioning 'Der Markt der Kalimerte verlor in der abgelaufenen Woche in der bekannten Unflüchtigkeit'.

Section titled 'Russischer Getreidemarktbericht' with a sub-header '(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Section titled 'Der Markt bleibt für Weizen beständig, für Mais ruhig' discussing wheat and maize market conditions.

Section titled 'Der Markt der Regen' discussing market conditions related to rain and weather.

Section titled 'Der Markt der Regen' (continued) discussing market conditions and weather.

Advertisement for 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' with a list of products and prices.

Advertisement for 'Geschäftliches' containing various business notices and announcements.

Advertisement for 'Albin' toothpaste, featuring the brand name in large letters.

Advertisement for 'Sommerproffen Herba-Beise' (Summer Proffen Herba Soap).

Advertisement for 'Rheinauhafen bei Mannheim' featuring an illustration of a man with a barrel.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen: Postamtlich M. 1.91 pro Quartal.

# Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Zeile . . . 25 Hg. Kundstättige Inserate . 80 Die Reflekt-Zeile . . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 100.

Samstag, den 6. Juni 1908.

118. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Schlafstellenordnung für die Stadt Mannheim betr.  
No. 17110 V. Nachstehend bringen wir die ersatzpolizeiliche Vorschrift vom 23. April 1908, das Vermieten von Schlafstellen betr. in der jetzt geltenden Fassung zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 3. Juni 1908.  
Groß. Bezirksamt. Abteilung V: Reutinger.  
Das Vermieten von Schlafstellen betr.  
Aufgrund der §§ 23 Abs. 1 und 2, 49, 87a, 116, 196 R.-St. O. 147, 188, 163, 168, 169, Bundeshausordnung wird mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim folgende durch Erlass Groß. Herrn Bundeskommissars vom 29. November 1904, Nr. 7906 und vom 14. Mai 1908, Nr. 3602 für verbindlich erklärt.

## Ortspolizeiliche Vorschrift

§ 1.  
Wer Schlafstellen gegen Entgelt vermietet, hat vor Beginn dieses Gewerbebetriebes auf dem Polizeirevier, in dem seine Wohnung gelegen ist, hiervon unter Angabe der Zahl und des Geschlechts der aufzunehmenden Schlafgänger und der für sie bestimmten Räumlichkeiten Anzeige zu erstatten. Eine Bescheinigung der Zahl der Schlafgänger, eine Bescheinigung der für dieselben bestimmten Räumlichkeiten und eine Heberklärung anderer Räumlichkeiten an diejenigen sind in gleicher Weise vorher zur Anzeige zu bringen.

§ 2.  
Der Ein- und Auszug jedes Schlafgängers ist nach Vorfrist der Meldebestimmung (Ortspolizeiliche Vorschrift vom 23. Dezember 1901) binnen 3 Tagen anzumelden.

§ 3.  
Der Vermieter hat für die Erhaltung der Reinlichkeit, Sauberkeit und Ordnung in seinem Hause zu sorgen.

§ 4.  
Bei Aufnahme von Schlafgängern muß dem Vermieter für sich und seine Familien- und wohnungsgenössigen eine gesonderte große Wohnung, sowie die Möglichkeit der Trennung der für diese bestimmten Schlafräume nach Geschlechtern und für jedes der Angehörigen über 12 Jahren bzw. für zwei höher Angehörigen unter 12 Jahren je ein großes Bett zur Verfügung stehen.

§ 5.  
Die Schlafgänger müssen von innen verschließbar und bei Anschlägen außer an Schließ- oder Eltern- und Kinder unter 10 Jahren ist nicht gestattet.

§ 6.  
Die als Schlafstellen vermieteten Räume müssen geblutet und bezogen sein und unmittelbar ins Freie führende, zum Lüften eingerichtete, stehende Fenster mit einer lichtgebenden Glasscheibe von 1/10 der Bodenfläche, besitzen.

§ 7.  
Die Schlafgänger müssen von innen verschließbar und bei Anschlägen außer an Schließ- oder Eltern- und Kinder unter 10 Jahren ist nicht gestattet.

§ 8.  
Jedem Schlafgänger ist ein besonderes Bett, eine Sitzgelegenheit, ein besonderes Wasch- und Trinkgefäß, und ein eigenes Handtuch zur Verfügung zu stellen.

§ 9.  
Den Schlafgängern ist zu gestatten, sich auch nach der Arbeitsstunde in dem Schlafräume aufzuhalten.

§ 10.  
Jedem Schlafgänger ist ein besonderes Bett, eine Sitzgelegenheit, ein besonderes Wasch- und Trinkgefäß, und ein eigenes Handtuch zur Verfügung zu stellen.

§ 11.  
Den Schlafgängern ist zu gestatten, sich auch nach der Arbeitsstunde in dem Schlafräume aufzuhalten.

§ 12.  
Den Schlafgängern ist zu gestatten, sich auch nach der Arbeitsstunde in dem Schlafräume aufzuhalten.

§ 14.  
Zumberhandlungen gegen diese Vorschrift werden an Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt am 1. Januar 1906 an Stelle der ortspolizeilichen Vorschrift vom 29. November 1874 in Kraft.

Mannheim, den 22. April 1908.  
Groß. Bezirksamt. Reutinger.

## Bekanntmachung.

Am Freitag, den 12. Juni 1908, abends 6 Uhr, findet im oberen Saale des Rathenhauses, K. 1, 17, eine **Versteigerung der katholischen Kirchengemeindebetriebe** statt mit folgender Tages-Ordnung:

- 1. Kirchensteuerrechnungen pro 1908.
- 2. Veräußerung der 1907er Kirchensteuerrechnung.
- 3. Anliegensnahmen.
- 4. Schlussabrechnung für die St. Josephs-Kirche. - Nachfrist.
- 5. Anschaffung eines Gotteshauses für die St. Josephs-Kirche. - der Glockenstühle.
- 6. Herstellung von Wandmalereien in der St. Josephs-Kirche.
- 7. Renovation des Innern der Marien Pfarrkirche.
- 8. Tischarbeiten in der St. Josephs-Kirche.
- 9. Turmreparatur der St. Josephs-Kirche. - Holbeitrag. - Heberaufwand.
- 10. Veräußerung des Inventars der St. Josephs-Kirche.
- 11. Veräußerung einer Veräußerung der St. Josephs-Kirche.
- 12. Veräußerung einer Veräußerung der St. Josephs-Kirche.

Mannheim, den 3. Juni 1908.  
Katholischer Stiftungsrat: Joseph Bauer.

**Bekanntmachung.**  
Den Verkehr mit Butter betr.  
Nr. 11326 P. In letzter Zeit sind zahlreiche Veräußerungen beim Butterhandel vorgekommen.

**Bekanntmachung.**  
Straßenperre betr.  
Nr. 59251 G. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vermeidung von Straßenarbeiten in der vorletzten Verbindungstraße zwischen Dalberg- und Seilerstraße im Zusammenhang mit der Absperrung der Seilerstraße am Donnerstag, den 11. Juni 1908, bis auf Weiteres erfolgt.

**Bekanntmachung.**  
Straßenperre betr.  
Nr. 59252 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vermeidung von Straßenarbeiten in der vorletzten Verbindungstraße zwischen Dalberg- und Seilerstraße am Donnerstag, den 11. Juni 1908, bis auf Weiteres erfolgt.

**Bekanntmachung.**  
Kottau betreffend.  
Nr. 14408. In der Gemeinde Weinstadt ist die Notlauffeuerunter den Schweinen ausgebrochen.

**Bekanntmachung.**  
Kottau betreffend.  
Nr. 11849 III. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

**Bekanntmachung.**  
Kottau betreffend.  
Nr. 11147 III. Der Kottau im Schweinebestand des Wirtes Stahlf in Neckarau ist erloschen.

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

## Groß. Landesgewerbeamt Uebersicht

über die im Handwerkskammerbezirk Mannheim zu erhebenden Umlagen zur Handwerkskammer für das Rechnungsjahr 1. April 1908/09: (Einfacher Kostenbetrag nach § 5 b. F.-O. v. 30. V. 06 - 87).

D.-S.	Gemeinden	Handwerksbetriebe mit						Beitragspflichtig mit	K	S	
		0-1	2-6	7-10	11-15	16-20	über 21				
		Hilfspersonen									
		Anzahl im Ganzen									
1	Mannheim	1767	696	81	41	20	49	3042	8429	54	
2	Freudenheim	88	18	3	3	1	2	163	170	94	
3	Mörsheim	39	6	—	—	—	—	51	44	37	
4	Ladenburg	109	24	1	—	—	—	160	139	20	
5	Reckartshausen	41	3	—	—	—	—	47	49	81	
6	Sandhofen	74	18	2	—	—	1	122	106	14	
7	Schriesheim	97	24	—	—	—	—	145	126	15	
8	Sachsenheim	76	20	3	1	—	2	141	122	67	
9	mit Rheinheim	18	15	1	—	1	—	56	48	72	
	Waldmühlbach	28	9	—	—	—	—	82	27	84	
zusammen		2337	826	91	45	22	51	4856	4226	46	

Nr. 6064 IV. Vorstehende Uebersicht bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis Mannheim, den 22. Mai 1908.

Groß. Bezirksamt Abt. IV. Reichold.

**Bekanntmachung.**  
Straßenperre betr.  
Nr. 59251 G. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vermeidung von Straßenarbeiten in der vorletzten Verbindungstraße zwischen Dalberg- und Seilerstraße im Zusammenhang mit der Absperrung der Seilerstraße am Donnerstag, den 11. Juni 1908, bis auf Weiteres erfolgt.

**Bekanntmachung.**  
Straßenperre betr.  
Nr. 59252 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vermeidung von Straßenarbeiten in der vorletzten Verbindungstraße zwischen Dalberg- und Seilerstraße am Donnerstag, den 11. Juni 1908, bis auf Weiteres erfolgt.

**Bekanntmachung.**  
Kottau betreffend.  
Nr. 14408. In der Gemeinde Weinstadt ist die Notlauffeuerunter den Schweinen ausgebrochen.

**Bekanntmachung.**  
Kottau betreffend.  
Nr. 11849 III. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

**Bekanntmachung.**  
Kottau betreffend.  
Nr. 11147 III. Der Kottau im Schweinebestand des Wirtes Stahlf in Neckarau ist erloschen.

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der jetzt verfallenden Wechselnoten von Kaiser-Wal 1907 über Goldgulden (rote Scheine).



Anzug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Verlobte:

- 37. Oberarzt Wihl. Müller und Hilja Gotthold.
38. Kaufm. Joh. Scherzinger und Karol. Göp.
39. Zogl. Frdr. Krauß u. Karol. Amold.

- 1. Elektromonteur Adolf Springer und Barb. Emmert.
1. Schmied Aug. Binder und Brigitta Heli.
1. Wasserbauverwalter Joh. Rehb und Maria Riecher.

Vertraute:

- 30. Hoftheaterdramaturg Dr. Gg. Altmann und Alice Hall.
30. Bäcker Wihl. Appel und Emma Rinderlecht.
30. Eisenbahnhilfe Val. Arnold und Rosa Fahrbach.

- 2. Baumeister Gg. Gumbel und Helene Bögle.
2. Kerkentanz Dr. Friedrich Kaufmann und Erna Wolf.
2. Postkassener Emil Körcher und Kath. Köppler.

Gelebene:

- 35. Wagenwärtergehilfe Hugo Koch, Gans u. T. Paula Victoria.
30. Hofm. Frdr. Jul. Rügge u. T. Elia Thella.
24. Hofkellner Gg. Wieland u. T. Gg.

Verstorbene:

- 27. Kath. geb. Schmitt, Ehefr. b. Fuhrm. Alois Frank, 50 J.
26. Kath. geb. Geiger, Wwe. b. Maschinenf. Adam Köth, 57 J.
25. d. verh. Schloffer Adam Josef Niedinger, 34 J.

- 30. Marie geb. Strauß, Ehefr. b. Hafarb. Adam Lenz, 28 J.
36. Frl. geb. Knapp, Ehefr. b. Holomaisfahrers Frdr. Metz, 34 J.

Gelebene:

- 1. d. verh. Spenglermeister Karl Birmin Regel, 54 J.
1. Joh. Phil. S. d. Schloß. Joh. Sailler, 8 M.
2. Theresia geb. Klump, Ehefr. b. Fabrikarb. Anton Konrad, 72 J.

Verstorbene:

- 1. Alfons, S. d. Zgl. Gg. Reinemuth, 4 M.
2. Gg. Adol. S. d. Heis. Karl Frdr. Helmstädtler, 1 J. 1 M.
2. Joha. geb. Pfeiffer, Ehefr. b. Bremers Jos. Mertel, 30 J. 6 M.

In den Standesbuchauszügen in unserer Nr. 266 vom 3. Juni muß es richtig heißen:
3. Wai. Bahnbeamter Rich. Jos. Helmuth u. T. Hedwig Wuno.

BADEN-BADEN MINERAL-BRUNNEN. UNVERFÄLSCHTES TAFEL- UND TROCKEN-GETRÄNK. Baden-Baden Company Ltd., London und Baden-Baden. In allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien Generalvert. f. Mannheim u. Umg.: Wihl. Müller, U 5, 26, Tel. 1636.

Bei Kopfschmerz Citrovanielle. Arzneilich bevorzugt. Bestand: Pyramidextrakt, Orangeblau, Citron-Van., Milchsäurer.

Braut-Ausstattungen Herren-Wäsche Damen-Wäsche Bettwäsche, Betten, Tischwäsche. Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé, gegr. 1877 - C 2, 20, I. Etage - Tel. 1443. Eigene Maassanfertigung.

Beinkranke. Wie heile ich mein Bein selbst? von Dr. Strahl, Hamburg, Bienenbinderhof 192. gratis. Operationslose Behandlung v. Krampfzügen, Adernknöten, steif. Gelenken, Wunden, Pusteln, Heilgeschwüren, usw. u. trockn. Furchen, Salzflecken, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Friedrich Dröll. gutpassende Stiefel für gesunden und kranken Fuss. Kranken-, Wöchnerinnen-, und Kinderpflege. Verbandsrollen, Binden, Leibbinden, Bettwärmer, Irrigatorien, Nasendouchen, Massage-Apparate, Bettanlagen, Gummi-Artikel.

Persil. das beste existierende Waschmittel. Wäsche. schädlich sel. aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Cocos-Nussbutter Marke: SANIN. das beste zum Kochen, Braten und Backen. Alleinige Fabrikantin: SANA-Gesellsch.m.b.H. Cleve (Rhld.). Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Ruud Heisswasser Apparate. liefern heißes Wasser zu jeder Zeit und überall. H. Barber Mannheim, N 2, 9a.

Patent-Bureau Hans Hünerberg. Zivil-Ingenieur MANNHEIM. Telefon 3629. Beste Bettenfüllung. Monopoldaunen. Gustav Lustig Berlin S. 3.

Scharf & Hauk Pianos u. Flügel. Fabrikate ersten Ranges! Mässige Preise! Große Auswahl! Lager: C 4, 4. Fabrik Langenlützelweg.

Deutscher Privat-Beamten-Verein. Privatangestellte. Denkt an Eure und Eurer Familie Zukunft. Verlangt die Euch kostenlos zugehenden Satzungen der Versorgungskassen des Deutsch. Privat-Beamten-Vereins.

Wichtig für Damen! Stickerien. und Festen. Ich verwende an Private Madopolastickerien auf Doppelstoff. Meter 10 Pfg. für Beinkleider und Nachjackets Meter 18 u. 20 Pfg. Rockstickerien Meter 30 und 40 Pfg. bunte Stickerien Meter 10 und 20 Pfg. Waschlappen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 Pfg. Hemdenwasen (Handarbeit) Stück M. 1,10, Knippelchen (Handknippel) 100 Pfg. Kleben, einzelne, Schläfe wohl! Tränensauger 20 Pfg. Knippelapfelzweige Meter 20 Pfg. Kleber, verwaschbar und trocken das 61240. Sticker-Verband-Haus A. Seider, Danzig.

Luft- und Sonnenbad. hinter der Augusta-Anlage am Wasserum, täglich geöffnet von morgens früh bis Einbruch der Dämmerung. Ein Bad für Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Familienmonatskarte 5 M., Einzelmonatskarte 2 M. Mit Liefer des Naturheilvereins zahlen die Hälfte.

Oberhaag. Amt Eberbach, Station Neckarhausen. Gasthaus zum Hirsch. Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit sein Gasthaus den Fremden, sowie den Touristen zum Aufenthalt. Vorzögl. helles u. dankbares Bier, gute Weine, ebenso eine gute Küche, sichere und jedem Besucher zu. Für Luftkuristen den mässigen Preis von 2 und 4 Mk., pro Tag. Fahrwerk im Hause und jederzeit auf Wunsch an der Bahn. (693) Der Besitzer: Phil. Jakob, württg Schwarzw., Station Calw.

R. Schmidt's Zahn-Atelier. F 2, 4a. Marktstrasse F 2, 4a. Sprechzeit: Wochentags: 9 Uhr vorm. bis 7 1/2 Uhr abds. Sonntags: 9 bis 2 Uhr. Schmerzlose Zahn-Operation mit und ohne Narkose. - Tadellose Arbeit unter mehrjähriger Garantie. -

Heinrich Kessler. P 6, 2. Spezialität: Geigenbau u. Reparaturen. Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art. Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

Liebholt-Institut Elektron. nur N 3, 3. Inh.: Dir. Hoh. Schäfer. Köhmet u. 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abds. Sonntags u. Feiert. - 1908

Ankauf. Zahle die höchsten Preise! Empfehle mich im Ankauf von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Zinnpulver u. in den höchsten Tagespreisen. D. Birnfeld, G 3, 13.

Pomril bestes Erfrischungsgetränk. Überall erhältlich. 79793

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim. Sonntag, den 7. Juni 1908. 49. Vorstellung im Abonnement C.

CARMEN.

Romanische Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von Henri Meilhac und Ludovic Halévy. In Szene geföhrt vom Intendanten, Dirigent: Leopold Reichwein.

- Personen: Carmen, Don José, Sergeant Escamillo, Zuzana, Morales, Micaëla, Dancario, Memebado, Frasquita, Mercedes, Mariel Terry, Frei Bogelstrom, Hans Wähling, Wilhelm Herten, Hugo Weisin, Ellen Kowino, Hugo Weisin, Alfred Sieder, Rose Kleinert, Else Luschkau.

Die neuartige technisch-dekorative Anordnung der Bühne ist vom Maschinen-Inspector Adolf Henschel konstruiert... Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr. Auf. 6 Uhr. Ende n. 9 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten. Sonntag, den 7. Juni 1908.

HEIMAT.

- Personen: Schwarze, Oberleutnant a. D., Wladis, Marie, Auguste, geb. v. Wendlowitz, Franziska v. Wendlowitz, Marg v. Wendlowitz, Gesterding, Dr. v. Keller, Professor Beckmann, v. Rieth, Frau v. Rieth, Frau Landgerichtsdirektor, Frau Schumann, Therese, Dienstmädchen b. Schwarze.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. 5 Uhr. Ende des. 10 1/2 Uhr. Neues Theater-Entrittspreis.

Apollo.

Fortsetzung der internationalen RINGKAMPF-KONKURRENZ. 2 Pflngstsonntag, 7. Juni. 2 grosse Vorstellungen. 2 Pflngstmontag, den 8. Juni. Fortsetzung der International Ringkampf-Konkurrenz. 2 grosse Vorstellungen.

Wechsel-Formulare Dr. S. Saas

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim. Montag, den 8. Juni 1908.

Wilhelm Tell.

- Personen: Hermann Gessler, Ulrich der Schmied, Hans auf der Mauer, Jörg im Hofe, Ulrich der Schmied, Jost von Weiler, Wilhelm Tell, Rößelmann der Pfarrer, Petermann, der Sigrif, Kunzi, der Hirt, Berni, der Jäger, Ruodi, der Fischer, Arnold von Retschhal, Konrad Baumgarten, Meier von Garnen, Straub von Winklefried, Klaus von der Höhe, Rudolph von Gerns, Konrad Hunn, Romy von Verfau, Jenni, Fischerinade, Seppi, Fischerinade, Gertraud, Sausbacher's Gattin, Hedwig, Zella Gattin, Bertha von Braunen, Kungard, Reckthild, Elisabeth, Hildegard, Walther, Wilhelm, Kriechhardt, Benthald, Rudolf der Parras, meißler, Joh. Parricida, Stöffel, Der Stier von Uri, Ein Wandbecker, Der Froschnoog, Meister Steumacher, Ruderer, Erster Geselle, Zweiter Geselle, Alter Mann, Greter Reiter, Zweiter Reiter.

Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr. Auf. 6 Uhr. Ende n. 9 Uhr. Nach dem 1. u. 2. Akt finden gedehere Pausen statt.

Neues Theater im Rosengarten. Montag, den 8. Juni 1908.

Die Nürnberger Puppe.

- Personen: Cornelius, Benjamin, Heinrich, Bettina, Karl Marx, Alfred Sieder, Hugo Weisin, Rose Kleinert, Richard Schmidt.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr. Neues Theater-Entrittspreis.

Die Verlobung bei Laternenlicht.

Singspiel in 1 Akt, aus dem Französischen von Mich. Carré und Leon Battu. Regisseur: Eugen Gebrecht.

Der Teufel.

Orthopädisches u. Medico-mechanisches Zander-Institut. Elektrische Lichtbäder. Mannheim, M 7, 23.

Hessische Landes-Ausstellung für freie und angewandte Kunst :: DARMSTADT 1908.

Konzerte um 4 und 8 Uhr. Eintrittspreise: Bis zum Schluss der Ausstellungsgebäude abends 7 1/2 Uhr 1 Mk. Zu den Abendkonzerten 50 Pfg.

Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung. Café-Restaurant zum Landesfürsten. Mittagstisch von 60 Pfg. an im Abonnement.

Mannheimer PANOPTIKUM. H 1,1 Breitestr. H 1,1 Pflngst-Sonntag, den 7. Juni; Volkstag. Halbe Karte: 30 Pfg. Das Erzgebirge.

Straussfedern-Boa etc. werden gereinigt, gefärbt und gekrampt.

Königlich Rumsälcher Circus Sidoli am Messplatz. 200 Personen + 123 Pferde 123 Pflngst-Sonntag und Montag, 7. und 8. Juni Je zwei 2 grosse Vorstellungen 2 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

William Lasson's Hair-Elixir. Einmal wäscht man alles gegen das Ausfallen der Haare.

Mein Zahn-Atelier befindet sich ab 1. April Schwetzingenstr. 19. Ph. Meinhardt, Dentist. Telephon 2556. Kaffee-Mocca-Mischung

Geschenke. Tafel-Bestecke, Zier-Bestecke, Patent-Löffel, Babygeschenke, Casar Pesenmeyer, Unterricht, Handels-Kurse, Vine. Stock, Mustergiltiges Institut.

Anzeige aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Bekanntete:

Herrn Rich. Falkenleben, Doktor der Philosophie u. Chemiker und Johanna Auguste Ida Gross.

Herrn Peter Hoffmann, Kassenbote und Elise Gant, Frau.

Herrn Carl Schönbauer, Schiffer und Karol. Emig.

Herrn Adolf Kober, Metallarbeiter und Anna Spud.

Herrn Emil Werf, Ackerer und Kath. Bernhardt.

Herrn Jakob Schuster, Kaufm. und Amalie Helene Beck.

Herrn Peter Kober, F.-A. und Elise Diehlmann.

Herrn Karl Leop. Buschel, Fabrikarbeiter und Johanna Ohlinger.

Herrn Peter, S. v. Gottfr. Kremer, Tagner.

Herrn Jakob Karl S. v. Karl Sommer, Maurer.

Herrn Emma, F. v. Peter Kolanowski, Kohlenarb.

Herrn Marie Hedwig, F. v. Aug. Nübling, Holzbrecher.

Herrn Philipp, S. v. Peter Bickel, F.-A.

Herrn Paul und Wilhelm, Zwillinge von Karl Ammersbach, Tagn.

Herrn Marie Anna, F. v. Joh. Gg. Metz, Bäcker.

Herrn Wilhelm Ernst, F. v. Frdr. Karl Grimm, Kaufm.

Herrn Nikolaus, S. v. Kaspar Gast, Metzger.

Herrn Hildegard Irma Gertha Elisabeth, F. v. Karl Phil. Birkel, Schreiner.

Herrn Rosa Philippine, F. v. Frdr. Dahl, Laborant.

Herrn Toni Regine, F. v. Paul Hffelbarth, Schneider.

Herrn Hermann, S. v. Johann Engel, F.-A.

Herrn Emma, F. v. Sebastian Hübing, F.-A.

Herrn Frieda Antonie, F. v. Jakob Seyfing, Ziegelbrenner.

Herrn Emma Marie, F. v. Gustav Adolf Müller, Schlosser.

Herrn Bertha Barb., F. v. Hermann Sebast. Köhn, F.-A.

Herrn Alfred, S. v. Martin Derzog, Schiffer.

Herrn Eleonore, F. v. Adam Eichenlaub, F.-A.

Herrn Christian, F. v. Anton Mahn, Schlosser.

Herrn Albert Ludwig, S. v. Lubin, Bougouin, Magazinarb.

Herrn Ernst Phil., S. v. Wilh. Rehr, Müller.

Herrn Hedwig Fina, F. v. Phil. Andr. Michel, Schriftf. u. s. w.

Herrn Phil. Christ., S. v. Joh. Frdr. Schuß, Tagner.

Herrn Marie, F. v. Franz Wolat, F.-A.

Herrn Emma Marg., F. v. Frdr. Deh, F.-A.

Herrn Paula, F. v. Adam Birkle, Schmied.

Herrn Gertrud Anna, F. v. Joh. Gg. Beck, Kaufm.

Herrn Anna, F. v. Theob. Angenwoort, Tagner.

Herrn Anna, Frieda, Rosa, F. v. Christ. Frdr. Stauch, Maurer.

Herrn Kath., F. v. Ril. Büchler, Schmied.

Herrn Ludwig Hans, S. v. Adam Fontagnier, F.-A.

Herrn Erna Elise, F. v. Valentin Schorr, F.-Auffseher.

Herrn Blonba, F. v. Julius Joanni, Bäcker.

Herrn Elise, F. v. Dr. Leo Rudolf, Chemiker.

Herrn Longinus Gabel, F.-A., 49 J.

Herrn Marie Seif, geb. Elzer, Ehefr. v. Mich. Seif, Tagner, 42 J.

Herrn Wilhelmine Döschler, F. v. Johann Döschler, Milchhändler, 19 J.

Herrn Herm., S. v. Jakob Damian, F.-A., 2 J.

Herrn Konrad Vesler, S. v. Lubin, Vesler, Maurer, 11 J.

Herrn Franz Wilh., Schlosser, 26 J.

Herrn Josef Dorn, Gärtner, 31 J. a.

Herrn Marie Kath., F. v. Josef Bier, Kupfer, 1 M.

Herrn Johann Leonhard, S. v. Joh. Leonhard Schmiech, F.-A., 14 J.

Herrn Christiane Stud, geb. Arnold, Ehefr. v. Phil. Stud, Glasermeister, 49 J.

Herrn Frieda Antonie, F. v. Joh. Hopfinger, Ziegelbrenner, 3 J.

Ein schönes Gesicht... Medizinisch-Drogerie Th. von Eichstedt N 4, 12 Kunststr.

Große Wäsche Spielerei mit dem modernen Waschmittel Seifenschuppen „Forelle“

Wassenstein... Mannheimer P. 21

Vertreter-Gesuch... Mannheimer P. 400

Zu verkaufen... Mannheimer P. 10

Bureau-Möbel... Mannheimer P. 11

Stellen finden... Mannheimer P. 13

Mietgesuche... Mannheimer P. 25

Höhe Planen oder Freizeitanlagen... Mannheimer P. 25

Wer tauft?... Mannheimer P. 25

Weinrestaurant-Übernahme u. Empfehlung... Wilhelm Lindenmann

Gasthaus „zum Ohjen“, Redarau... Friedrichstraße No. 13

Deffentl. Tanz-Musik... Joseph Mutterer

Geschäftsübernahme... An 1. Juni habe ich die in O 5, 3 bestehende

Stenographie- und Handelsschule... Friedrich Burckhardt

Trauerbriefe... Dr. S. Saas

Damen-Schneidermeister und Zusehnerfachschule für Kleidermacherinnen... J. Szudrowicz

Kirchen-Ansagen... Evangelisch-protestantische Gemeinde

Lutherische... Pflanztag, den 7. Juni

Friedenskirche... Pflanztag, den 10. Juni

Johanniskirche... Pflanztag, den 11. Juni

Diakonissenhaus... Pflanztag, den 11. Juni

Pflanztag, den 8. Juni 1908. 2. Pflanzfest.

Trinitatiskirche... Pflanztag, den 10. Juni

Concordienkirche... Pflanztag, den 10. Juni

Lutherische... Pflanztag, den 10. Juni

Johanniskirche... Pflanztag, den 10. Juni

Diakonissenhaus... Pflanztag, den 11. Juni

Stadtmission... Sonntag, 11. Juni

Schweigerstadt... Sonntag, 11. Juni

Kathol. Bürgerhospital... Sonntag, 7. Juni

Untere Kathol. Pfarrei... Sonntag, 7. Juni

Kathol. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel.-lutherischer Gottesdienst... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein... Sonntag, 7. Juni

Evangel. Gemeinschaft... Sonntag, 7. Juni





# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
 Direktion und Buchhaltung 1449  
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341  
 Redaktion . . . . . 377  
 Expedition . . . . . 218

Ersteht jeden Samstag abend

**Abonnement**  
 für den „General-Anzeiger“  
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,  
 durch die Post bezogen inkl.  
 Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro  
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des  
**General-Anzeiger**  
 der Stadt Mannheim und Umgebung

**Inserate**  
 Die Kolonizelle . . . 25 Pf.  
 Auswärtige Inserate 30 .  
 Die Reklamizelle . . . 100 .  
 Telegramm-Adresse:  
 -Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 6. Juni 1908

## Aus dem europäischen Sklaventleben.

Ein vermutlich in einer chemischen Fabrik Angestellter hatte beim Antritt seiner Stellung eine Konventionalstrafe von sage und schreibe für jeden einzelnen Übertretungsfall im Betrage von 100 000 M. versprochen müssen und natürlich auch versprochen. Eine solche Übertretung trat nun auch eines Tages wirklich ein und der Arbeitgeber klagte allen Ernstes gegen den Übertretenden auf die erwähnte Summe ein. Dabei waren die von solcher Strafe bedrohten Verpflichtungen in dem gedachten Konventionalvertrage ebenso umfassend wie minutiös. Darnach ergibt sich aber, bemerkt in diesem Falle das schließlich angerufene Reichsgericht durch Erkenntnis vom 7. April l. J. unter Umständen eine solche Sühnung der einzelnen Vertragsstrafen, daß eine Summe herauskommt, welche mit der tatsächlichen Sachlage überhaupt außer jeder vernünftigen Beziehung steht. Daß es sich dabei um keine leeren Befürchtungen handelt, beweist die Erhebung der erwähnten Klage auf Zuerkennung von 100 000 Mark gegen einen Angestellten, der einer Jahresgehalt von 2400 M. (dieser hatte sich schließlich auf 2856 M. erhöht) und eine in ähnlichen Grenzen sich bewegende vom 1. Januar 1903 an zu berechnende Rente, deren Voraussetzungen gubem bestritten sind, neben einer einmaligen Gratifikation von M. 1000 zu beziehen hatte. Eine solche alle Grenzen übersteigende in ungenüß für den Beklagten dem regelmäßigen Gange der Dinge nach überhaupt unerreichbare Summe auslaufende Vertragsstrafe (sagt das Reichsgericht weiter) enthält einen Verstoß, gegen § 138 Abs. 1 B.G.B., auch wenn, was nicht der Fall ist, behauptet und bewiesen werden wäre, daß derartige Bestimmungen durch das reelle Interesse der klägerischen Fabrik geboten seien. Denn diese Bestimmungen wahren lediglich unter Vernichtung der Vermögensstellung des Beklagten während seiner ganzen Lebenszeit in einseitiger Weise das Interesse des Klägers, während von einem auch nur versuchten Ausgleich der beiderseitigen Interessen in keinerlei Weise die Rede ist. Das Bürgerliche Gesetzbuch, wird fortgefahren, hat nicht die im früher geltenden „gemeinen Recht“ vertretene Meinung angenommen, daß eine Vertragsstrafe niemals wegen ihrer Höhe gegen die guten Sitten verstoßen kann. Ebenwenig steht aber das Herabsetzungrecht aus § 343 B.G.B. (Herabsetzung einer zu hohen Vertragsstrafe) der Anwendung des § 138 Abs. 1 (Rechtsgeschäfte, welche gegen die guten Sitten verstoßen) irgendwie entgegen. — Zu dieser ganz enorm hohen Vertragsstrafe kommt — so lesen wir weiter in unserem Reichsgerichtserkenntnis — noch die Verpflichtung des Beklagten mittels Ehrenwortes zum Schutze der lediglich finanziellen Interessen des Klägers. Die Ehre als ideales Gut bildet einen Teil des Persönlichkeitsrechts des Menschen, sie ist eine Grundlage seiner Existenz. Daraus folgt, daß sie nicht ohne weiteres in vermögensrechtlichen Beziehungen zugunsten anderer verwendet werden kann, weil hier nicht vergleichbare Werte in Betracht kommen. Den Reichsgerichten ist auch ein Verbot der Verwendung der Ehre zur Sicherung von Vermögenswerten keineswegs prinzipiell fremd, wie allerdings in anderer Beziehung als der vorliegenden, die §§ 302 und 302b des Reichsstrafgesetzbuchs vom 24. Mai 1880 dartun: „Wer in geminnlicher Absicht und unter Verletzung des Reichsfinns oder der Unerschundenheit eines Minderjährigen sich von demselben unter Verpfändung der Ehre usw. die Zahlung einer Geldsumme aus einem Rechtsgeschäfte verschaffen läßt usw.“ — Irgend ein ideales oder persönliches Moment aber, welches die Bindung des Beklagten an seine Verpflichtungen mittels des Rechtsgutes der Ehre zu rechtfertigen geeignet sein könnte, ist nicht hervorzuheben. Der dem Revers zugrunde liegende Vertrag ist einfach der typische Vertrag des Gewerbetreibenden mit einer der in § 133a Gew.-Ord. genannten, mit höheren technischen Dienstleistungen betrauten Personen (Chemiker). Gener Revers in Verbindung mit dem Vertrag aber läßt den fundamentalen Unterschied zwischen der finanziellen Stellung des Klägers als Mitglied der Großindustrie und der des Beklagten, der zur Verwertung seiner wissenschaftlichen Kenntnisse und technischen Fähigkeiten lediglich auf seine Geistes- und Körperkräfte angewiesen ist, klar hervortreten. Man kann auch nicht mit dem Worte „ein Mann ein Wort“ übersehen, denn von diesem Standpunkt aus wären alle Bestimmungen des B.G.B. über nichtige Rechtsgeschäfte verneinend erledigt. Ist jedoch der Revers als die persönliche Freiheit übermäßig beschränkend aus

§ 138 Abs. 1 B.G.B. nichtig, so kann er auch nicht aus § 133 Abs. 1 Gew.-Ord. aufrecht erhalten werden.

Dieses ganze reichsgerichtliche Urteil enthält goldene Worte und es ist höchst erfreulich, daß der höchste deutsche Gerichtshof dadurch derartig brutalen Ausbeutungen der arbeitenden Klassen im weitesten Sinne alle nur möglichen Wege hoffentlich ein für allemal dauernd verstopft hat. Es gibt noch immer Leute, welche das Entstehen und Bestehen einer antikapitalistischen Partei nicht begreifen wollen oder nicht begreifen zu wollen vorgeben; ihnen sei dieses der letzten Nummer der „Juristischen Wochenzeitung“ entnommene reichsgerichtliche Erkenntnis zur besonders sorgfältigen Lektüre empfohlen. Der fragliche Fall spielte in in unserer nächsten Nähe, im Landgerichtsbezirke Darmstadt.

## Von der Rheinschiffahrt Straßburg—Basel.

Unter dem Jubel der Bevölkerung, die zu Hunderten die beiden Ufer des Rheins und die Brücken besetzt hielt, hat — so lesen wir in der „Neuen Zürcher Ztg.“ vergangenen Mittwochs nachmittag 4.30 Uhr der Raddampfer „Hendel III“, ein stattliches Boot, seinen Einzug in Basel gehalten, nachdem bei der Gasfabrik an der Söfenanlage der mit 6000 Zentnern Kohlen beladene Anhänger abgesetzt worden war. Der Schleppzug ist Dienstag morgen 5.30 Uhr von Straßburg abgefahren. Nachdem er am Tage vorher vergeblich versucht hatte, eine der mittleren Hauptöffnungen der Kehler Eisenbahnbrücke zu passieren, konnte der Schleppzug die 80 Zentimeter höhere hölzerne Landöffnung durchfahren und so trotz dem hohen Wasserstande und obwohl die vielbesprochene Leuchtschiene noch nicht beseitigt ist, die Durchfahrt ermöglichen. Die weitere Fahrt rheinwärts ging ohne jede Störung in ausgiebigem Tempo vor sich, so daß an einem einzigen Tage die rund 78 Kilometer lange Strecke Straßburg—Fähr bei Darsheim bezwungen werden konnte. Die Fahrt am Mittwoch von dieser Fähr bis Basel dauerte von morgens 5 Uhr bis abends 4.20 Uhr. Punkt 4 Uhr wurde die Sünninger Schiffbrücke passiert. Bei einer mittleren stündlichen Geschwindigkeit von 4.6 Kilometer hat also der Schleppzug von Straßburg nach Basel 27.5 Stunden gebraucht. Der Raddampfer wird am Donnerstag in der Frühe seine Lauffahrt antreten, um neuerdings einen beladenen Kahn bergwärts zu schleppen, während der Anhänger „Hendel III“ beim Kranen der Gasfabrik geladert wird. Ebenfalls am Dienstag morgen ist ein weiterer Schleppzug von Straßburg rheinwärts abgefahren, bestehend aus zwei Schraubendampfern und dem Schleppkahn „Richard“ mit 7000 Zentnern Kohlen. Ferner wird im Laufe dieser Woche der Dampfschiff „St. Niklaus“ mit Stückgutern in Basel ankommen; wenn dann auch der „Großherzog Friedrich von Baden“ mit seinen 900 Verdeckfrachten seine Fahrt antritt, so werden bis in drei Wochen auf der Strecke Straßburg—Basel sechs Dampfer und eine größere Anzahl Lastkähne im Betrieb sein; der diesjährige Rheinerkehr in Basel wird also in Bezug auf Güterumschlag alle bisherigen Rekorde überreffen.

Die „Weissenburger Ztg.“ schreibt: Die Schiffahrt nach dem Oberrhein, nach Basel wird bald wieder eröffnet werden. Die Baseler Gasanstalt hat 10 000 Tonnen Kohlen bestellt, die der Schiff rheinwärts gebracht werden sollen. Die Mannheimer Reederei-Firma Hendel hat vier Dampfer berufen lassen. Da die Lauffähigkeit an der Kehler Eisenbahnbrücke ein Passieren bei Hochwasser unmöglich macht, sollen zwei Dampfer, „Hendel III“ und „Großherzog Friedrich von Baden“, oberhalb der Rheinbrücke stationiert werden, um die bis dahin rheinwärts geführten Röhre weiter flussaufwärts zu schleppen. Es sollen auch die „Vereinigten Expediente und Schiffer“ mit dem Dampfer „St. Niklaus“ Fahrten unternehmen wollen, ebenso wie die „Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft“ Versuchsfahrten machen will. Der Dampfer „Mudmader“, der voriges Jahr zur Verlonenbeförderung bei Basel benutzt wurde, hat noch nicht völlig auf der Werft in Rülbeim umgebaut werden können und wird erst später in Basel eintreffen.

## Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)  
 Der Verkehr auf den Waren- und Produktenmärkten war auch in dieser Berichtswochen ruhig und die Märkte standen

größtenteils wiederum unter dem Einfluß der Wetterverhältnisse.

Auf dem Weltmarkte für Getreide herrschte anfangs der Berichtswochen, infolge der beunruhigenden Meldungen über Dürre in Südrussland und in den Donauländern mehr Tätigkeit und die Preise konnten sich daher ziemlich gut behaupten, zumal auch in Deutschland heftige Regenfälle niedergingen, die die Saatens vielfach zum Liegen brachten und hier und da ernste Besorgnisse erweckten. In der zweiten Wochenhälfte schwand indes wieder die Unruhe und die Stimmung wurde entschieden matter, da aus allen Teilen günstigere Bitterungsberichte vorlagen und Argentinien seine Forderungen wesentlich reduzierte. Ein nicht unbedeutender Rückgang wurde speziell am Donnerstag von den Vereinigten Staaten Nordamerikas gemeldet, wo verstimme Nachrichten von Minneapolis und Reformmeldungen, nach denen der Durchschnittsstand des Weizens in Nord-Dakota 108.5, in Süd-Dakota 104.7 und in Minnesota 102 Prozent beträgt, einen Preisrückgang auslösten. Ferner verstärkte die in dieser Woche von den La Plata Staaten zur Veranschlagung gebrachten größeren Weizen-Exporte die Instabilität. Es gelangten zur Veranschlagung aus Argentinien nach Großbritannien 29 000 Tonnen gegen 32 000 Tonnen in der Vorwoche, nach dem Kontinent 41 000 Tonnen gegen vorherige 26 000 Tonnen, nach nichteuropäischen Ländern 8000 gegen 5000 Tonnen, zusammen 88 000 Tonnen Weizen gegen 63 000 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Ingefaßt wurden von Argentinien seit dem 1. Januar d. J. 2 675 600 Tonnen Weizen gegen 2 087 400 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres abgeladen.

In unserm hiesigen Markte kam die allgemeine Instabilität, die gegenwärtig auf dem gesamten Weltmarkte für Getreide lastet und durch große Unfälle an der englischen Küste noch verstärkt wird, scharf zum Ausdruck, indem bei geringen Umsätzen beträchtliche Preisrückgänge stattfanden. In La Plata Weizen 80 Kg. war zu M. 163 per Tonne (Ex Rotterdam billigt angeboten und sollen auch zu diesem Preise einige kleine Partien dem Markte entnommen worden sein. Rumän. Weizen neue Ernte ist ziemlich unverändert offeriert; für 77/78 Kg. 3 Prozent blauprei per August-September Abladung wird M. 149 bis M. 149.50 gefordert indes verhalten sich die Käufer diesen Preisen gegenüber immer noch reserviert. Es fehlt im allgemeinen das Vertrauen. Roggen liegt noch flauer als Weizen, da die Aussichten für die Roggenernte vielfach außerordentlich günstig beurteilt werden und weil der Roggenerschlag fast vollständig steht. Wälder Roggen war zu M. 20 frei Waggon Mannheim-Ludwigshafen mehrfach offeriert, doch wurde nur wenig gekauft. Trangerste hatte nur geringen Verkehr. Die Nachfrage seitens des Konsums ist in Anbetracht der vorgerückten Saison sehr minimal. Die Nachrichten über die Ernte-Aussichten aus der Palz und aus Rheinpfalz lauten bis jetzt befriedigend. Futtergerste hat seit unserer letzten Bericht eine Schwächung von 2 bis 3 M. per Tonne erlitten und die Preise sind für prompte und schwimmende Gerste bis auf M. 121 und per Herbstlieferung bis auf M. 112 zurückgegangen. Für Gerste neue Ernte besteht mehr Interesse und man glaubt, daß sich das Geschäft in den nächsten Wochen für diesen Artikel mehr beleben dürfte. Mais konnte sich ziemlich gut im Preise behaupten, indes ist die Nachfrage seitens des Konsums kleiner geworden, da die allgemeine Schwache Haltung am Getreidemarkte verstimmt. Auch die besser lautenden Nachrichten über die Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten übten einen Druck auf die Unternehmungslust aus. Die Umsätze waren allenthalben nicht von Bedeutung.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemarkten wie folgt:

			28 S	4, 6	2 H.
Weizen:	New-York loco	cts	100 1/2	97 1/2	-2 1/2
		cts	99 1/2	97 1/2	-2 1/2
	Chicago loco	cts	90 1/2	89 1/2	-1 1/2
		cts	7 7/8	7 1/2	-1/2
	Paris Juli-August	Fr	10 58	10 50	-0 8
		Fr	203 50	218	-15 50
Mannheim loco	M.	220	215 75	-4 25	
	M.	220	224	-4	
No. 1:	Chicago loco	cts	70	78	-1
		cts	74	73	-1
	Paris Juli-August	Fr	172 70	171 50	-1
		Fr	194 75	190 50	-4 25
Mais:	New-York Juli	cts	76	77 1/2	+1 1/2
		cts	67 1/2	68 1/2	+1 1/2
	Chicago Juli	M.	149	147 50	-1 50
		M.	155 50	158 50	-3

Die Situation auf dem Frachtmarkt hat seit unserem letzten Bericht keine Veränderung erfahren. Die Wasserstände sind ansehnlich günstig, das Angebot von Schiffraum weiter stark und die Nachfrage fortgesetzt klein. Der Verkehr ab Mannheim nach den oberhalb gelegenen Bestimmungsorten ist ziemlich lebhaft. Die Schiffsräder für Kohlenladungen nach Mainz, Mannheim-Ludwigsbafen-Rheinhausen stellten sich die Woche (1700 Tg.) auf 0,30-0,35 M., nach Karlsruhe-Nagau 1,40-1,45 M. und nach Straßburg-Wehl 1,95-2,10 M., alles bei freier Schleppladerführung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Worms, Mannheim-Ludwigsbafen stellten sich auf 4,25 bis 4,50 M. und nach Frankfurt auf M. 5,25-5,50; von Antwerpen nach Mannheim auf 5,25-5,50 M., nach Frankfurt auf 6,25-6,50 M. der Last.

Kaffee nahm einen ruhigen Verlauf und die Preise haben seit unserem letzten Bericht eine kleine Erhöhung erfahren. Die am 20. Mai in Hamburg zur Versteigerung gebrachten 50 000 Sack Kaffee des Staates Sao Paulo wurden, da genügend Käufer vorhanden waren, schnell aufgenommen; die erzielten Preise schwanken zwischen M. 40 bis 42,75 und ist somit der festgesetzte Mindestpreis von Frs. 50 überschritten worden. Auch die in Rotterdam abgehaltene Versteigerung von 10 000 Sack sowie die Versteigerung in New York von 100 000 Sack Regierungskaffee soll auf gleicher Grundlage verlaufen sein. Die Unternehmungslust ist indes infolge dieser Versteigerungen klein, weil man nicht weiß, ob noch weitere Angebote beim Versteigerungen erfolgen werden. Die Versteigerungen betragen im Monat Mai von Rio nach Europa 46 000 Sack, nach Nordamerika 113 000 Sack und nach andern Ländern 21 000 Sack; von Victoria nach Nordamerika 33 000 Sack; von Santos nach Europa 143 000 Sack und nach Nordamerika 315 000 Sack. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 38 000 gegen 44 000 Sack und die in Santos auf 39 000 gegen 46 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 215 000 gegen vorwöchige 200 000 Sack und die in Santos auf 7 800 gegen 820 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 582 000 (3 196 000) Sack. New York notiert:

Rio No. 7 loco	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
28. Mai	6 1/2	6.10	6.15	6.10	6.05	6.05
4. Juni	6 1/2	6.05	6.00	6.00	5.95	5.95
Diff.	—	—5	—10	—15	—10	—10

Die Zuckermärkte zeigten keine einheitliche Tendenz; anfangs der Woche zogen die Preise auf Käufe für amerikanische Rechnung und auf festere Tendenzberichte von New York an. In den folgenden Tagen erfolgte indes ein starker Preisrückgang, da die abgefallenen Kubanzufuhren bestimmten. Auch der günstig lautende Bericht von B. O. Licht, nach welchem die Bitterung günstig war, jedoch der Ribbenstand in Deutschland dem vorjährigen ziemlich gleich kommt, übte einen Druck auf die Preise aus. Die Ankünfte in den 8 Haupthäfen Kubas betragen 4000 gegen vorwöchige 5000 und die Gesamtzufuhren seit 1. Dezember belaufen sich auf 610 000 Tonnen. Die Hamburger Lagerbestände erfahren bei einem Bestand von 1 017 000 Doppelzentnern (im Vorjahre 1 152 600 Tg.) eine Gesamtzunahme von 17 900 gegen 46 500 Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten 8 Tagen von 331 000 Tonnen auf 333 000 Tonnen gestiegen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf nur 16 000 gegen 24 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Juni	Juli	Aug.	Okt.	Dez.	Jan./Febr.
28. Mai	29.05	29.15	29.25	29.15	29.85	—
3. Juni	22.45	22.55	22.70	20.85	20.50	20.70
Diff.	—60	—60	—55	—30	—35	—

### Rechtspflege.

**For. Anerkennung der Schuld unterbricht die Verjährung.** Die Verjährung wird nach Paragraph 208 des B. O. B. unterbrochen, wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Abzahlung, Zinszahlung, Sicherstellung oder in anderer Weise anerkennt. Der Kläger Mann hat an den Beklagten Schirmer eine Forderung von 1850 Mark als Kaufpreis für gelieferte Waren. Nach Paragraph 196 verjährt die Forderung in 4 Jahren, und diese 4jährige Frist war Ende des Jahres 1903 verstrichen. Der Kläger reichte jedoch erst nach Ablauf dieser Frist die Klage ein, und Schirmer machte den Einwand der Verjährung geltend. Daraus erwiderte der Kläger, Schirmer habe ihm schon im Dezember 1903 erklärt, er sei bereit, ihm zur Abfindung seiner Forderung einen Teilbetrag von 1000 bis 1200 Mark zu zahlen. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß eine derartige Erklärung mit der Anerkennung der Schuld gleichbedeutend sei, daß also eine Anerkennung im Sinne des Paragraph 208 vorliege. Der Beklagte Schirmer gibt zu, daß er eine derartige Erklärung abgegeben habe; er lehnte jedoch auch den Einwand, daß er ein weitergehendes Zahlungversprechen nicht gemacht habe. Nachdem der Vorderrichter den Kläger abgewiesen und den Einwand der Verjährung für begründet erachtet hatte, wandte sich Mann an das Reichsgericht zum Zweck der Revision und dieses hebt denn auch das Urteil auf. Der Einwand der Verjährung entbehre der rechten Begründung. Es sei durchaus nicht erforderlich, daß sich der Schuldner ausdrücklich dahin erkläre, er werde auch nach Ablauf der Verjährungsfrist einen Betrag zahlen, und es sei auch nicht erforderlich, daß er diesen Willen in irgend einer Weise bekunde, vielmehr genüge schon ein Verhalten des Schuldners, aus dem man mit Sicherheit schließen könne, daß ihm die Existenz der Schuld bewußt sei. Hier aber ergebe sich die Uebereinstimmung des Mann mit der Existenz und Berechtigung des Klagenanspruches ganz unzweifelhaft aus seinem Angebote, den Klage durch Zahlung einer Summe abzufinden. Aber die Höhe der berechneten Forderung habe zwischen den beiden Parteien kein Zweifel bestanden. Das Angebot einer Abfindung sei Anerkennung der Schuld, und darum liege eine Verjährung keineswegs vor. (Nachdruck verboten). F. H.

### Allgemeines.

**Zement, Sandkate und Baumaterialienhandel.** Bekanntlich bestehen zwischen den Zementfabrikanten und dem Baumaterialienhandel einige Gegenstände, die allmählich aber noch einen Ausgleich finden dürften. So hat die in den jüngsten Tagen in Braunschweig abgehaltene Generalversammlung des Verbandes vereiniger Baumaterialienhändler Deutschlands, e. V., die aus allen Teilen Deutschlands besteht, folgende Resolution gefaßt: „Es besteht nach wie vor der Wunsch, mit den Zementfabrikanten Hand in Hand zu gehen, jedoch muß mit aller Entschiedenheit die Forderung aufgestellt werden, daß die Kontrolle über die Einhaltung der zum Schutze des legitimen Handels getroffenen Vorkehrungen mit dem Handel gemeinschaftlich gehandhabt, ferner, daß dem Handel gestattet wird, zu den gleichen Bedingungen wie der Fabrik, zu verkaufen unter Aufrechterhaltung der für den Handel bestehenden oder noch zu erlangenden Vergünstigungen. Ein Entgegenkommen in diesen Punkten muß als Bedingung für ein gezieltes Zusammenwirken zwischen Sandkat und Handel aufgestellt werden.“

(Sz.) **Gefälligkeiten können oftmals die unanfechtbarsten Folgen bringen,** wie nachstehender Fall zeigt. Ein Fuhrwerksbesitzer hatte jemand zum Mitfahren eingeladen. An einem Abwege rief die Demmschulthei, die Pferde, die den Wagen nicht mehr halten konnten, rufen den Berg hinab, der zum Mitfahren eingeladen wurde vom Wagen geschleudert und erheblich verletzt. Er stellte Schadenerschönung an den Fuhrwerksbesitzer, der auch von dem ersten Gericht für gerechtfertigt erklärt wurde. Obwohl die Berufung, als auch die Revision wurde zurückgewiesen. Es war nämlich festgestellt worden, daß die Demmschulthei sehr abgenutzt und fehlerhaft war und erblühte deshalb das Gericht eine jährliche Zahlung seitens des Fuhrwerksbesitzers, wenn er, trotzdem er diese fehlerhafte Beschaffenheit gemahnt, noch jemand zum Mitfahren einladet. Der Fuhrwerksbesitzer mußte vielmehr bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt Bedenken tragen, daß ein anderer Mensch der Gefahr seines Fuhrwerks ausgesetzt wird. Am sich nun solcher Schererei, die einen gefälligen Fuhrwerksbesitzer bei jeder Gelegenheit erreichen kann, nicht auszusetzen, ist es entschieden das Richtige, jede Gefälligkeit abzulehnen. Unbank ist der Welt Voh! Nachdruck verboten.) Dr. A.

### Litteratur.

„Wie wandere ich nach Deutschen Kolonien aus?“ Von dem unter diesem Titel in dem bekannten Kolonialverlag von Wilhelm Sühnerdt, Berlin W. 30 erschienenen und von Dr. O. Bonzard Begründermann a. D. verfaßten Ratgeber für Auswanderungslustige liegt jetzt bereits die 2. Auflage vor, die infolgedessen eine wesentliche Verbesserung erhalten hat, als der Autor alle Erfahrungen, die er als Begleiter auf der Studienreise des Staatssekretärs Dernburg nach Ostafrika gesammelt hat, verwerthen konnte. In übersichtlicher, sachkundiger Form erhält jeder Auswanderungslustige Auskunft über die Aussichten in allen unseren Schutzgebieten, wie er sich auszurüsten hat, was er drüben braucht, wie er erbrühen lebt, wie er Land erwirbt, wie er sich in hygienischer Hinsicht zu verhalten hat, wie er Arbeitskräfte erhält, wie er die Eingeborenen behandelt u. s. w. Der Preis des reich illustrierten, geschmackvoll ausgestatteten Buches beträgt nur 60 Pfg.

### Handelsberichte.

#### Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)  
B. Frankfurt a. M., 6. Juni.

Am 1. Juni dem Beginn des Börsenwoches, der neuen Woche und Monats war der erste unter der Herrschaft der in Kraft getretenen Börsenreform. Für den bisher im freien Verkehr gehandelten u. bereits bekannt gegebenen Papiere war der börsenmäßige Terminhandel eingeführt worden. Man erwartete allgemein, daß eine kräftige hausse auf dem Rentenmarkt einsetzten werde. An der Börse hat sich gezeigt, daß selbst der Spekulant nicht auslernen kann. Die Wiedereröffnung des Terminhandels in Montanpapieren ermunterten einen Teil der Spekulation zu einem energiegelassen Vorstoß a la hausse! Auf diesem Gebiete erfolgte ein Kursturz, obwohl keine besonderen Motive vorlagen, wenn auch die Berichte wie schon oft erwähnt, aus der rheinisch-westfälischen Industrie fortgesetzt ungünstig lauten. Die Verluste einzelner Papiere sind durch Rückkäufe teilweise wieder eingeholt worden. Als die Revue des Börsengeschäftes nach vielen Wägen endlich von der Mehrheit des Reichstages zur Annahme gelangte, da gab man sich an der Börse der Hoffnung hin, daß nunmehr eine bessere Zeit beginnen würde. Seit einigen Wochen haben recht umfangreiche Käufe in solchen Werken stattgefunden, welche zum Börsenterminhandel wieder zugelassen sind. Es muß aber ausdrücklich betont werden, daß das Publikum sich hierin nicht beteiligt und keineswegs die rosige Stimmung geteilt hat. Nach Inkrafttreten des neuen Börsengesetzes sind alle bisherigen Erwartungen unerfüllt geblieben und an Stelle der erwarteten haussiebewegung ist eine ausgesprochene Baiste in allen Montanwerten, welche zum Terminhandel zugelassen sind, getreten. Die Spekulation, welche durch die Börsen-Angelegenheiten verstimmt ist, hat ihrem Kerger in starken Abgaben Ausdruck gegeben. Man schien plötzlich einzusehen, daß die Chancen nach oben klein und bei den ungünstigen Nachrichten aus Rheinland-Westfalen nach unten sehr viel größer seien. In diesen Ansichten wurde die Spekulation durch die bedeutenden Verkaufsbefehle aus diesen Industriebezirken noch unterstützt. Der Rentenmarkt war infolgedessen größeren Schwankungen unterworfen, doch ließ sich auf diesem Gebiete am Schlusse der Woche gut behauptete Tendenz erkennen. Börsen-Aktiven lagen infolge ungünstiger Dividendenabschätzung schwach.

Die lange ersehnte weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskontos ist heute endlich zur Tatsache geworden; der Zentralausschuß hat die Diskontominderung von 5 auf 4 1/2 Prozent beschlossen. Die Leitung der Reichsbank hatte beabsichtigt, dem deutschen Gewerbetreiben schon früher durch eine Herabsetzung des Diskontos eine Erleichterung zu schaffen, allein bisher erwies sich die relativ starke Inanspruchnahme des Kapitales als ein Hindernis, über das man nicht hinwegkommen konnte. Seitens des Reichsbankdirektoriums wurde zur Begründung des Antrages mitgeteilt, daß die schon in dem Ausweise vom 31. Mai zutage tretende Besserung des Status im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres in den letzten Tagen weitere, wenn auch nicht erhebliche Fortschritte gemacht habe. Es sei deshalb die Herabsetzung des Diskontos um so eher möglich, als demnächst die Goldzüge auf gelieferte Posten zu erwarten seien. Eine Herabsetzung um mehr als 1/2 Prozent sei aber nicht angängig, weil der Status der Bank immer noch ziemlich gespannt sei. Mit diesem Beschlusse hat der Zentralausschuß wieder einen Zinsfuß herabgesetzt, wie wir ihn seit dem Sommer 1906 nicht mehr gehabt haben. Damals wurde am 21. Mai der Diskont von 5 auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt und verblieb auf diesem Stande bis zum 18. September. Dann kamen die bekannten starken Erhöhungen, die 1906 auf 7 Prozent und 1907 sogar auf 7 1/2 Prozent gingen. An dem bisherigen Tage von 5 Prozent hat die Bank nahezu 6 Wochen festgehalten; am 27. April d. J. war eine Ermäßigung von 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent erfolgt. Seitdem hatten wir einen Zinsfuß, der sich um 1/2 Prozent unter dem vorjährigen hielt und nunmehr ist die Spannung auf 1 Prozent ermäßigt worden. — Die übrigen deutschen Notenbanken haben ihren Wechseldiskontos ebenfalls um 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 5 1/2 Prozent ermäßigt.

Die Ausführungen des Reichsbankdirektoriums sind beachtenswert, wenn man den Status der Reichsbank vergleicht. Der Gesamtstatus hat sich diesmal um 140 107 000 Mark verschlechtert gegen 130 222 000 Mark in der letzten Rechnung 1907. 118 1/2 Millionen Mark in 1906 und 117 1/2 Millionen Mark in 1905. Die steuerfreie Notenreserve, die am 2. Mai mit 228 7 Millionen Mark ausgewiesen wurde, ging auf 286 Millionen zurück, d. h. auf einen Stand, der sich unter demjenigen aller territorialen Notenbanken befindet. Die nächste Wochenbilanz wird voraussichtlich sich also in ihren Einflüssen leidendes gal. Bei näherer Betrachtung der Einzelpositionen ist sie indes nicht als ungünstig

anzusprechen. Der Wechselstand nahm bei weitem nicht so hart wie sonst in der letzten Woche des Mai zu, an Girogeldern wurden erheblich weniger wie in den früheren Jahren abgehoben. Die Entwicklung der nächsten Wochen dürfte betriebliche Differenz erfahren. Der internationale Geldmarkt liegt günstiger. Der Privatdiskont der börsigen Börse schwankte zwischen 3 1/2 und 3 1/2 elf Sechshundert Prozent. Geld war teilweise gestraht aber gut erhältlich. Die bevorstehenden Feiertage machten sich im Allgemeinen fühlbar. Das Geschäft war verhältnismäßig still. Bestimmte riefen die Gerüchte hervor, daß eine neuerliche steuerliche Ausnahmeseinsetzung gegen die Börsen- und Bankwelt, angeblich sogar auf eine Einkommensteuer ausgedehnt werden soll. Günstig disponiert war der Fondsmarkt. Von ausländischen Renten waren Kassen bevorzugt, welche allerdings auf Realisationen leichte Abwärtsbewegung erfuhren, aber infolge der Auslassungen des offiziellen Blattes Rossija sich befestigen konnten. Portugiesen, Argentinier und Japanner lagen fest. Für deutsche Anleihen 3 und 3 1/2 Prozentige besteht weiter Nachfrage bei guter Haltung. Der Rentenmarkt war beeinflusst durch die ungünstigen Nachrichten, welche die gegenwärtige Lage mit sich bringt und auf teilweise ungünstigere Dividendenabschätzungen zurückzuführen sind. Welt lagen Photogr. Vel. (Stegly) auf schlechten Geschäftsberichten und Arbeiterentlassungen. Chemische Aktien, welche sich in letzter Zeit größerer Beliebtheit erfreuten, schieden ebenfalls schwächer. Maschinenaktien auf behauptet. Auch der Börsenwochenbericht brachte keine wesentliche Besserung, umso mehr die Börse sich der Laune der New Yorker Tendenz anschließt. Die Haltung, welche die Spekulation in den letzten Tagen einhielt, hat zu Ungunsten sich gestaltet. Das Altmarkt-Geschäft für Rentenwerte ist infolge der teilweise weniger günstigen Nachrichten aus Amerika besonders des Eisenmarktes wesentlich eingeschränkt worden. Die bevorstehenden Feiertage geben teilweise auch Anlaß zu Realisationen. Die Börsenwoche schloß mit geringen Umsätzen bei schwacher Tendenz.

#### Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

An unserem Zuckermarkt hatten wir, seitdem wir unsern letzten ausführlichen Bericht schrieben, außerordentlich lebhaft Schwankungen zu verzeichnen. In der ersten Hälfte des vorliegenden Monats konnten sich die Preise noch ziemlich behaupten, da bekanntlich die verspätete Bestellung der Rübenfelder und das kalte, regnerische Wetter die Anflut für neue Kampagne weckte, und man andererseits fortwährend darauf rechnete, daß Amerika, das nach Ende April größere Posten gekauft hatte, zu neuen Anschaffungen schreiten würde. Als diese amerikanischen Käufe ausblieben und dann in der zweiten Hälfte des verfloffenen Monats die Witterung sich für die Entwicklung der Rübenfelder außerordentlich günstig gestaltete, trat eine panikartige Baiste ein, große Hausspositionen wurden gelöst, immer mehr ängstliche Haussierer warfen ihre Engagements über Bord und Amerika ließ nicht nur immer noch auf sich warten, sondern auch dort wurden die Notierungen um 25 Punkte von ihrem höchsten Stand, also ungefähr M. 2 per 100 K., heruntergezielt. Als die Baiste in vollem Gange war, da stellten sich, wie so häufig in rückgängigen Märkten, immer mehr Planloberkäufe ein und namentlich Oesterreich war fortgesetzt starker Verkäufer. Ihren höchsten Stand erreichten die Preise mit M. 22,25 für August und M. 20,40 für Oktober-Dezember. Als aber die Preise soweit gedrückt waren, ließen die Planloberkäufe nach, denn man wurde sich wieder bewußt, daß die Gesamtposition der Artikel selbst bei einer günstigen Entwicklung der Rüben-ernte als durchaus günstig angesehen werden muß, und hauptsächlich weil nach langer Pause wieder ein kleines Geschäft mit Amerika zustande gekommen war. Es handelt sich dabei um 2000 bis 5000 Tons. Umfangreiche Käufe und eben diese Aussicht, daß Amerika wieder eingreifen wird, ließen die Preise vom Dienstag, den 26. Mai, bis zum Freitag, den 29. Mai morgens um eine volle Mark per 100 K., für laufende Ernte und 50 Pfg. für die Termine neuer Kampagne in die Höhe schnellen. Da am Donnerstag der Markt geschlossen war, bedeutet dies eine Hausse von M. 1 pro Sack in zwei Tagen. Allerdings ließ der Rückgang auf diese Steigerung nicht auf sich warten, und während August am Freitag zu M. 23,85 gehandelt wurde, setzte dieser Termin gestern vormittag zu M. 22,75 ein und heute sind die Preise nur um ca. 10 bis 15 Pfg. höher. Allerdings ist die Grundtendenz des Marktes eine stetige, da aus Amerika jeden Tag Aufforderungen zu größeren Offerten eintrafen.

#### Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Nachdem die ersten Tage des verfloffenen Monats Mai bei ziemlich matter Tendenz und täglich abdröckelnden Preisen verfloßen waren, besserte sich die Stimmung plötzlich, als neben kleineren Santoszufuhren Berichte aus Brasilien eintrafen, nach denen ein großer Teil der Pflanze Sao Paulo das Risiko des Kaffees wieder eingestellt habe, weil die Früchte zu unregelmäßig gereift seien. Man schloß hieraus, daß die Ernte spät sein, und daß die Hauss-Clique nicht unverwundet lassen werde, diesen Umstand anzunehmen. In der Tat fanden denn auch wieder recht belangreiche Käufe statt, wobei namentlich Juli- und September-Lieferung — für letztere bezahlte man am 11. Mai 33 1/4 Pfg. — favorisiert wurden. Eine weitere Steigerung wurde dann aber durch billigere Kosttrakt-Offerten, die allerdings immer noch weit über Termin-Parität lauteten, sowie durch wieder zunehmende Zufuhren verhindert. Hierzu kam der plötzliche Entschluß der Bank von Frankreich, Brasil-Kaffees nicht über einen Terminbasis von 10 Frs. zu beschaffen. Dieses Vorgehen des ersten französischen Bankinstituts machte namentlich im Auslande einen recht niederschmetternden Eindruck, denn man sagte, daß die Bank von Frankreich wohl nicht ohne triftige Gründe zu dieser Maßnahme gezwungen sei, daß ihrem Beispiel bald andere Finanziers folgen würden, und daß dadurch manche Konjunkturalen der Regierungskaffees in eine recht prekäre Lage kommen könnten. Am 20. Mai abends kurz vor Schluß des Marktes trat dann das unten wiedergegebene Schreiben der Sao-Paulo-Regierung ein, und am 29. Mai sind in Hamburg 50 000 Sack in New York 100 000 Sack, in Rotterdam ca. 10 000 Sack Regierungskaffees in öffentlicher Auktion versteigert worden. Ob man sich in Regierungskaffees von Sao-Paulo zu den Auktionen infolge des Verhaltens der Bank von Frankreich entschlossen hat, oder ob man den Anfang der Realisierung der ca. 8-9 000 000 Sack deshalb gemacht hat, weil die kommende Ernte doch vielleicht größer ausfällt, als von den Valortateuren bisher angenommen war, steht dahin. Die Sao-Paulo-Regierung wollte bekanntlich ihre Kaffees nicht unter 50 Frs. verkaufen. Die Auktionen sind über diesen Limit abgelaufen, in Hamburg





Kindlicher Streifen von ihr, und tut sie, was ich will, so werde ich ihr vergelten."

Aber er sannte keine Tochter doch nicht. Am anderen Morgen fanden sie ihre Zimmer leer, ein Briefblatt lag auf dem Tisch.

"Liebe Eltern! Ich kann nicht tun, was Vater verlangt, denn ich liebe Georg über alles und habe ihm keine Trennung zu machen. Mütter! Du ihn kennen gelernt, Vater, so hätte ich wohlst ihm nie lassen. So muß ich von Euch gehen. Gott vergeb mir, wenn ich Unrecht tue, und Ihr auch."

Eure Tochter Marie."

Der alte eifrige Mann auf der frühlingstrost umdunsteten Bank senkte tief auf. So, so war es gekommen, daß er ein armer Vater geworden war!

Wie hatte seine Frau damals gehandelt. Warum nicht zureifen, sie zurückzuführen. Umsonst, er wollte nichts mehr von ihr hören. Einmal hörte er aber doch noch von ihr. Sie schrieb in Kürze an die Eltern, daß sie nun mit Georg Wille heiratet sei und hat herzlich um Vergebung und Verzeihung. Sie erhielt keine Antwort auf diese Bitte. Noch zwei Jahren schrieb sie nochmals, diesmal an die Mutter, daß ihr Gott ein liebes Kind geschenkt habe und wieder sollte die Wille um Verzeihung, der Brief kam aus England. Da hatte er schonere Tage gehabt, denn seine Frau redete ihm immer mahneender zu, eine Verbindung mit dem einzigen Kinde anzubahnen, wenigstens ein Wort zu antworten. Aber vergebens, er blieb dabei, sein Kind nicht haben zu wollen.

Er war ein furchter Mann geworden und still, gar so still, daß das Leben für ihn dahin, bis die Ruhe unterbrochen wurde durch solche schwere Sorge. Sein gutes Weib erkrankte. Er holte Kräfte, er tat, was menschlich möglich war, aber es war umsonst gewesen. Menschliche Hilfe vermag, sie hat.

In ihren letzten Liebesphantasien hatte sie sich unauflöslich mit ihrem kranken Tochter befreundet. Als das Ende nahe war, so über noch einmal zum Verzeihen gekommen. Sie hatte ihren Mann erkannt und gestillert. "Du Armer, nun gehe ich auch von Dir und Du bleibst ganz allein. Aber ich will Gott bitten, daß es lange sei. Dann grüße Marie und ihr Kind!"

Das waren ihre letzten Worte gewesen, und sie umflangen den einsamen Mann so oft. Drei Jahre hatte nun der Mann die gute Frau, und die Einsamkeit hatten den alten Mann den horten Sinn erneuert. Letzte, letzte hatten mitleidig vergebende Regungen in seiner Seele die Oberhand gewonnen.

Wenn er andere Männer mit ihren Kindern und Enkeln gesehen sah, malte er sich Worten und ihr Tochterchen in Gedanken an seine Seite.

Endlich entschloß er sich dazu, an seine Tochter zu schreiben. Den letzten ihrer Briefe aus England hatte er noch, da er abwesende er den seinen. Voll Spannung herrte er auf die Antwort. Aber sie kam nicht, nur sein eigener Brief kam als unbestimmbar zurück. Nun jag er in seiner englischen Stadt Gedanken zu ihm, wo Marie geblieben sein konnte. Aber es war vergeblich. Er erfuhr zwar, daß Mariens Mann dort gestorben sei und die Witwe mit dem Kinde nach Deutschland gezogen, von da an sollte aber jede Spur.

Seine Unbestimmtheit die langen Jahre hindurch hatte ihn um die Möglichkeit gebracht, seine Tochter wiederzufinden. Ob er fragte er sich bang, was wohl aus Marie und ihrem Kinde geworden sei, mitteltes und alleinstehend im Lebenskampf! Ach wie gern hätte er sie in sein elmsames Haus geholt!

Während schreift er aus seinen Träumen auf; er hörte Schritte und Stimmen hören. Auf dem Wege, der den Platz hinaufführte, kamen zwei Kinder daher. Voran ein größerer Mädchen im Feiertagskostüm, Frieda Wengel, die Tochter eines Kaufmanns, die ihm gut bekannt war. Sie war ein kräftiges, rothaariges Mädchen, die froh und sorglos ins Leben schaute.

Das andere Kind dagegen war schmächtig und zart. In seinem bloßen Gesichtlichen fanden große wunderbare Augen, mit jenem ersten, frühreifen Ausdruck, den eine Jugend, die schon vom Lebenskampfe getrieben wurde, besitzt. Das Armleise, wenn auch laubere Mädchen stand traurig ab von dem der gesungenen Gefährten.

Der alte Mann konnte nicht durch die Wünsche setzen. Zeit drückte sich das Fremde Kind so zu ihm um, daß er das Gesicht erhellte. Es durchführte ihn seltsam. Etwas in dem Kindergesicht erinnerte ihn an seine verlorene Tochter. Doch gleich darauf schalt er sich selbst töricht. In seiner Eifersucht Marie wiederzufinden fand er überall Bedürfnlichkeiten mit ihr in fremden Gesichtern.

Die beiden Mädchen hatten sich ingewissen auf eine Bank gesetzt, die auf dem Wege stand. Sehen konnte sie nun der alte Mann nicht mehr, doch verstand er jedes Wort, was sie sprachen.

"Deine Mutter ist mal komisch, daß sie nicht mitgeht, wollte", hörte er Frieda Wengel sagen.

Mutter kann keine Pfingstgeschichten hören, da wird sie allemal sehr traurig", erinnerte das fremde Kind.

"Da mal! So was hab ich doch noch nie gehört. Pfingstgeschichten klingen doch so froh und heiter! — Du, sag mal, willst Du eine Pfingstgeschichte abhaben? Ich werde nicht so dumm sein und jetzt zwei essen, wo es bei uns so was Feines zu Mittag gibt. Da hast Du sie!"

"Ach danke Dir, Du bist so gut zu mir!"

Wegen der Pfingstgeschichte? Das Mädchen lachte vergnügt. "Nein, darum bin ich noch lange nicht gut. Siehst Du, ich frage immer mehr zum Essen mit, als ich aufkommen."

Währendmal gab ich den Kindern oder auch unserm Vornamen. Das fremde Kind schaute seltsam. "So gut haben wir es nicht, Mutter und ich. Wirklich soll ich sehr selten und Mutter noch weniger. Oft haben wir nur Brot und Kaffee. Und Mutter ist so gut, immer will sie doch ich das meiste esse."

Sie sagt dann so oft: "Wie gerne gäbe ich Dir alles, Kind, wenn ich nicht Kräfte brauchte, um uns durchzubringen. Mutter braucht auch viel Kraft. Du glaubst gar nicht, wie schwer der Packer mit Sacken ist, die sie zum Verkaufe ausführt. — Du, die Mutter ist aber gut!"

"Schmeckt sie Dir? Dann kriegt Du heute zum Abendbrot zwei reiche große Stücken von mir mit solcher Butter die bestreichen, es freut mich, wenn Du Dich da mal ordentlich satt machst. Kannst auch noch eine dritte kriegen, wenn Du noch magst. Die Stimme der kleinen Frieda klang halb mitleidig, halb gönnerhaft bei dieser Versicherung. "Bedanken brauchst Du Dich noch nicht dafür. Du hast sie ja noch garnicht. Wie heißt Du gleich?"

"Marie."

"Ein komischer Name, so ausländisch!"

"Ja es ein englischer Name, weil ich dort geboren bin."

Wieder durchführte es bei diesen Worten den alten Mann, immer aufmerksamer horchte er auf das Gespräch der Kinder. Warum seid Ihr denn nicht in England geblieben?"

Vater hat dort, und Mutter wollte lieber wieder nach Deutschland, weil sie da her ist, auch Vater war Deutscher. Aber wegen einer englischen Dame, die sehr gut zu Mutter war, als sie krank lag, heißt ich Marie."

"Dah! Ihr denn keine Verwandten, die Euch ein bißchen helfen könnten, wenn Deine Mutter so wenig verdient?"

"Ich glaube, daß wir Verwandte haben, aber ich weiß nicht, wo sie wohnen und wer sie sind. Ich mag Mutter nicht wieder danach fragen, denn als ich es einmal tat, sagte sie: Kind, komme ich mit Dir dahin gehen, wo mich mein Pater hinschickt, da wäre ich geboren. Aber sie vergebens mir nicht, was ich, ein in Jugendzeit tot und verschliefen mir das Pater. Und als sie das gesagt hatte, da weinte sie so bitterlich, daß ich mit weinen mußte, und dann habe ich nicht wieder davon reden mögen."

Der alte Mann sprach von seinem Eiz auf. Jedes Wort dieses fremden Kindes erinnerte ihn so stark an die Vergangenheit, daß es ihm keine Ruhe ließ, er mußte wissen, wer das Kind sei.

Als er den Weg hinab kam, stand Frieda Wengel auf und ging ihm entgegen.

Großmutter, Großmutter", sie laut vor ihr nieder und brüllte das dunkle Köpfchen in den Schoß der Großmutter. Die weißen Hände legten sich wie beschützend auf das junge Haupt, und die zitternde Stimme sprach: "Warum singst Du nicht mehr, kleines, lustiges Vögeln? Wo ist die Kacke der Dich verfolgte?"

"Großmutter, hilf mir — leide es nicht! Er will von uns gehen", flugte Mariška; und als die alte Frau schwieg, fuhr sie fort: "Du mußt ihm sagen, daß er bleiben soll! Dir wird er gehorchen."

"Rebe, was trübst ihn fort?"

"Er meint, uns nichts helfen zu können. Es belächelt uns begahlt."

"Gole ihn mit, den solchen Jungen."

Großmutter — ach, vergiß mit — ich kann nicht."

Mariška zitterte an allen Gliedern und schluchzte kramplhaft im Schoß der Ahe, und diese sprach leise, leise über das Kind und Sopel. So alt und schwach sie war, für die Schmerzen und Wunden der Jugend hat sie sich eine wunderbare Erinnereung bewahrt. Wahrheitsmäßig weil sie ihr kaltes Leben hindurch in allerlei Liebesnöthen Männern und Weibern mit Mut und Tat beigestanden hatte. So mußte sie denn auch längt, daß Mariška den fremden Mann lieb hatte und begriff die Gefühle, die sie peinigten und zum Trost aufstachelten, vollkommen.

"Dah! nur, laß nur, mein Seelen", tröstete sie, er soll das Davonschaffen wohl bleiben lassen. Weine doch nicht so sehr, verdirbt Dir ja Deine schönen Augen."

Aber Mariška schloß die Augen und fort, als wollte sie vergehen. Der erste tiefe Schmerz ihres jungen Lebens hatte sie ganz unvorberetet gefunden. Und die Ahe ließ sie ruhig gewähren. Worte konnten hier nichts gutmachen, nur schnelles Dombeln.

"Koni", rief sie laut über das Feld. "ach, Koni, Koni! Doch mal her zu mir."

"Soll ich Euch hineinbringen?" fragte der junge Mann, bereitwillig herbeiliegend. "Wird Euch künft?"

"Nein, Koni, sag' Dich hierher. Ich muß mit Dir reden." Koni wollte Mariška antworten und sie bitten, nicht mehr zu weinen, die Großmutter aber wehrte seine Hand aufstachelnd ab und fuhr fort:

"Du hast mit einst gesagt, daß Du nichts anderes gelernt hättest, als Dein Feld zu bestellen, besinne Dich mal, ob das wirklich alles ist, Koni. Mußt auch an Dinge denken, die Dir klein erscheinen sind, als Du noch der reiche Obinshofbauer warst."

"Ach, Großmutter, gutes, goldiges, Ihr wollt mich belächeln", juchzte Koni laut — aber außer ein bißle Bisther spielen will mit mir, gar nicht einfallen."

"Das wäre schon etwas, Koni, aber besinn! Dich nur weiler", mahnte die Großmutter. "Dah! Du nie mit Wenden und Vieh zu tun gehabt, daß Du ihre Fehler und Krankheiten kennst?"

"Ja, das habe ich wohl! Auf dem Hofhenshof und dann beim Pfister, ich habe ja bei den Weibern gestanden."

"Ei, schon mal an, da mußt Du doch reiten können."

"Das kann ich, Großmutter, so leicht vertritt mich kein Gaul!"

"Das tu' nur dem Entel zu wissen, Koni, das wird ihm lieb sein. Dah! wohl schon gemerkt, daß er auch Pfingstländer ist. Nein, nun dann hörst Du es hiermit. Da kann er Deine Unterfertigung brauchen, wird seit seinem Sturz vom vorigen Jahr schon ein bißle fleiß. Weist ja aber selbst, wie die Pferde im Preise steigen, wenn sie dem Reiter keinen Kerger machen und leicht ab und sicher gehen."

ihre so gern gefogt, daß nun alles gut sei, daß er sich nach ihrem Köpfchen, ihrer süßen Stimme sehne, deshalb machte ihre Finger ihn traurig. Die Ahe aber nicht verstand, was sie ihm sprach, und als sie sein trübes Gesicht gewahrte, sprach sie in jenem bilderrreichen, statischsten Ton, in den sie manchmal versetzt:

"Die Ahe sucht Schuß vor dem Säuber, ehe sie sich ein Neß baut. Dah! es Dir nicht leid sein, mein Sohn."

Koni suchte vergebens den ganzen Tag hindurch Mariška zu sprechen. Er merkte wohl, daß sie vor ihr schlüpfte. Er hatte eine lange, ernste Unterredung mit des Mädchens Vater, wie ihm die Großmutter geheißen hatte, die ihn glücklich mochte. Der Gauner nahm ihn gern bei seinen Pferdekenntnissen zum Gespräch und Teilscher, an dem diese waren es, aus dem seine Hochhebenheit kam. Schon wenige Tage danach konnte Koni seine Erfahrung mit den Gäulen gegenüber zeigen.

Ein Bauer suchte einen Mann zu billigen Preise loszuschlagen, weil das Vieh, wie er furchend sagte, sich nicht einbäumen ließ. Koni gab dem Ungarn schnell einen Wink, und der Handel wurde abgeschlossen.

Das junge, ausgebaute Pferd wurde vor allen Dingen von dem jungen Mann spiegelglanz gepulvt, worin es sich durch munteres Wiehern zu bekantem schien, dann führte er es einige Male zwischen den Wagen auf und nieder, und schließlich ließ er auf seinem Rücken. Die Kinder juchzten bei Freude, die Männer kratzten in die Hände, der Waiach aber täuselte unter der kundigen Hand seines Reiters mit gepulvten Ohren und geschlagenen Klüften den Weg zurück und vorwärts, je nachdem Koni es verlangte.

"Ich magte es ja, daß es ein Weispferd war", sagte Koni später zu Mariška Vater. "Du sollst sehen, der bringt uns ein hübsches Stimmchen. Ich reite ihn erst noch ein bißchen zurecht, dann schlage ich ihn los."

Bestenfalls, wenn das Pferd bewegt wurde, freute sich das ganze Küstlerbüschchen und nahm teil daran. Nur eine letzte, Mariška, gerade sie, die selbst eine verwegene Reiterin war. Georg heimlich lachte sie freilich aus irgend einem Spott im Wagen, aber Koni genohete es nicht, und ihr verändertes Wesen schmerzte ihn von Tag zu Tag tiefer.

Dann schlugen sie in einem großen Kirchhof ihre Reite auf und gaben abendlich ihre Vorstellungen. Die Kunde und Kffen redeten und erzählten, stellten sich tot und feineren Schicksal ab, alles ging wie am Schnürchen. Jenes mit seinem ältesten Weibchen machte halbrechtliche Künste auf einem Seil. Die andern verführten glühende Koblen und Schwoerer, Mariška aber sah an der Kasse. Sie hatte püßlich mit der Mutter lanchen wollen, trotzdem sie schon zum Zeitpunkt angeknüpelt war. In dem engen Vertreten warteten, hatte Koni püßlich vor ihr gestanden.

"Mariška", jetzt mußte sie ihm doch ihre Hand lassen, was hätten sonst die Weiber gedacht — "Du darfst heute abend nicht auf das Seil. Ich habe einen so bösen Traum, Dir schenke was gegeben — ich leid's mit!"

Seine blauen Augen blitzten, seine Rechte, die die ihre hielt, war glühend heiß und ätzerte und nur ihr verständig fügte er hinzu:

"Wenn der tollköpfige Bauer Dich wieder anguschonen mocht, wie gesehn, schlage ich ihn zu Boden."

"Koni, wie redest Du gottlos", Mariška machte ihre Finger frei, ohne ihn anzusehen — "natürlich muß ich auftreten, was würde der Vater sagen. Ach, Du, dummer Puh, Du!"

Das "lieber" verband er nicht, sonst hätte er wohl weniger finster dreingeföhelt. Gleich darauf aber gewahrte er Mariška in ihrem mit Hitzern benetzten Geygerächeln und den schlürenden Hügeln am Eingang, wo sonst ihre Mutter zu sitzen pflegte. Da hing es ihm heiß zum Herzen, so daß er hinanstraten mußte unter den freien Himmel.

Welch ein süßer Trost war dieses Kind doch und trotz alledem wie Bock's in seinen Händen. Wenn er jetzt nur eine Hither gehabt hätte, um sie zu locken und zu rufen mit den süßesten Tönen, die er finden konnte. Ja, er sehnte sich danach, das Spiel der Saiten zu vernahmen, mit den Liebenden im Volksliede zu lanchen und zu kagen. An Margret dachte er auch dabei, aber ohne Schwerm. Ein höherer Wille



Schätzt der erzielte Durchschnittspreis für die 50 000 Sack 22.16 Bfg. der h. No. Wenn es auch auf der einen Seite mit Freuden begrüßt werden kann, daß die Sao-Paulo-Regierung endlich einen Anfang gemacht hat, sich ihrer Engagements zu entledigen, so besteht andererseits überall die Furcht vor der weiteren Realisierung des Mengenquantums. Die ersten Auktionen sind für die Regierung glänzend abgelaufen, der Terminmarkt aber ist seit Antündigung der Auktion bis heute gut 1 Bfg. gewichen! Die Käufer der hier in Hamburg verauktionierten 50 000 Sack sind über den Abgang der Kaffees nach dem Zustande etwas enttäuscht, denn von der dringenden Nachfrage, die vorher für seine Santos-Kaffees zu Phantasiepreisen bestand, ist jetzt, nachdem diese Kaffees angeboten werden, wenig mehr zu merken. Ueber die kommende Ernte ist außer günstigen Wetterberichten nur noch eine Schätzung der Herren Raumann, Gepp u. Co. Ltd., Santos zu melden von 8-8½ Millionen Sack minimum für die Paulista-, Mogiana- und Sorocabana-Eisenbahnstrecke. Osterlen neuer Kaffees prompter u. Juli-August-Berücksichtigung sind mehrfach im Markte und bewegen sich für Superior mit Bezeichnung je nach Abfeder zwischen 38/- bis 40/- Cost und Frankfurt Hamburg. Feine gewaschene neue Santos-Kaffees sollen bis zu 52/- Cost und Frankfurt Hamburg bezahlt sein.

**Wirtschaftsbericht.**

**Wochenbericht von Jonas Hoffmann.**

Neu 5. Juni. Die anhaltend günstige Witterung wirkt lähmend auf das Geschäft, jedoch bei fehlender Unternehmungskraft sämtliche Getreidegattungen matte Haltung bekunden. Das gleiche gilt für Weizen- und Roggenmehl. Weizenkleie ist ebenfalls billiger käuflich. Tagespreise: Weizen bis M. 215, Roggen bis M. 195, Hafer bis M. 170 die 1000 Kg., Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 28, Roggenmehl ohne Sack bis M. 27,25 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sack bis M. 5,35 die 50 Kg.

Rübsämlinge haben sich neuerdings befestigt, obwohl die Käufer in ihrer Zurückhaltung verharren. Leinöl und Leinöl verkehrten bei lebhaften Umsätzen in fester Haltung, Schienen indes wesentlich abgedrückt. Erdöl und Erdölöl ohne Geschäft. Der Absatz in Rübsöl ist trotz Entgegenkommens seitens der Käufer ein schleppender. Delfinöl ist und besonders für weitere Lieferung höher bezahlt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Sack bis M. 72 ab Neu, Leinöl ohne Sack bis M. 42,75 die 100 Kg. Frucht-Parität Geldern.

**Baumwolle**

(Wochenbericht von Hornby, Demerut & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Der so spannungsvoll erwartete Bureaubericht ist gekommen ohne eine wesentliche Veränderung im Markte hervorzuheben. Der Bericht, der die Kondition auf 79.7 pSt. schätzte gegen 70.5 pSt. im letzten Jahre und 82.3 pSt. dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre, entsprach ungefähr den Erwartungen. Der Markt ist seitdem etwas gestiegen, da fernere unangünstige Wetternachrichten eintrafen. Zahlreiche Abwärts liegen vor dahingehend, daß bestige Regenfälle im Westen der Zone großen Schaden angerichtet haben, ebenso heißt es, daß Wall-Street gestern in New York ein großer Käufer gewesen ist. Die Nachfrage nach effektiver Ware ist, wie uns aus Savannah gefabelt wird, eine sehr gute, was angesichts der Wiedereröffnung der Arbeit seitens Fall River Spinnereien etc. gut begrifflich ist. Es ist von der größten Wichtigkeit, die Wetternachrichten während der nächsten paar Wochen aufmerksam zu verfolgen, da selbe den Hauptfaktor für den Preisgang bilden werden. Die seit einiger Zeit gehobene Industrielage in Lancashire hält erfreulicherweise an. Die gute Witterung ist sehr belebend auf das einheimische Geschäft.

**Holländische Monatsstatistik von Kaffee.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Während des abgelaufenen Monats hielt sich unser Markt ziemlich stabil bei kleinem regelmäßigem Bedarfsverhältnis. Das

Angebot in feinen Santos-Kaffees verminderte weiter stark und war ungenügend für die bestehende Frage. In außerordentlich geringem Maße, doch war auch darin das Angebot nur mäßig. Der Markt schließt auf Basis von 36 Cts. für gutordinäre Java und 24 Cts. für good average Santos.

Die Tageszufuhren betragen vom 1. Juli a. v. bis gestern: 2947 000 Ballen in Rio und 6989 000 Ballen in Santos, also zusammen 9886 000 Ballen gegen 18 625 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1907. Es sind also in diesem Jahre 8 739 000 Ballen weniger in die Statistik eingetreten als gleichzeitig 1907. Das große Ereignis des Monats war die hier mit 10 661 Ballen und auch gleichzeitig in Hamburg mit 50 000 Ballen stattgehabte Auktion von Kaffees der Regierung von Sao Paulo. Die Kaffees wurden hier verkauft auf Basis von 23½ c. für sortierte Superior Loose bis zu 27½ c. für sortierte Loose Extra Prime. Der Absatz in Hamburg ist ein ähnlicher, während auch gleichzeitig gestern in New York 100 000 Ballen Valparaiso-Kaffees auf gleicher Basis verkauft wurden. Soweit es sich jetzt schon übersehen läßt, werden diese Kaffees eine außerordentlich glänzende Aufnahme finden. Der stattgehabte Verkauf ist ein erster greifbarer Erfolg des vielseitig angelegerten Valparaiso-Unternehmens.

**Mannheimer Handels- und Marktberichte Getreide.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

In der abgelaufenen Woche hat sich die Tendenz im Getreidegeschäft wenig verändert. Das Angebot war von feiner Seite stark.

Wir notieren: Lavata-Pahia-blanca disp. 6/7 M. 23,75 bis 24, russ. Weizen M. 24-25,50, Landroggen M. 20,50, russ. Roggen M. 21, Lavata-Hafer M. 17, rum. Hafer M. 18,75-19,75, russ. Hafer M. 18,75-19,75, Futtergerste M. 15,25, Lavotamais und Donnamais je M. 16,75 (per 100 Ko. brutto, m. S.). Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

**Mühlensabrikate.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

E. Mannheim, 5. Juni. Die Pläne im Mehlgeschäft hat auch in dieser Woche noch fortgedauert, während die Abrufungen fortwährend stark waren und nicht alle befriedigt werden konnten. Für Weizenmehl fanden sich nur hier und da Käufer für größere und kleinere Partien, im allgemeinen waren die Abschlüsse jedoch nicht zahlreich. Roggenmehl ist immer noch vernachlässigt und fehlt jede nennenswerte Kauflust. Von den Futtermitteln fanden sich für Aste genügend Käufer, die zuweilen nicht alle befriedigt werden konnten, wogegen das Geschäft in Futtermehl aller Art fast ganz darniederlag. Heute wurde notiert: Weizenmehl No. 0 M. 30, desgleichen No. 1 M. 29, desgleichen No. 2 M. 27,50, desgleichen No. 4 M. 25,50, Roggenmehl No. 0/1 M. 27,25, Weizenfuttermehl M. 13, Roggenfuttermehl M. 14, Gerstefuttermehl M. 11,75, feine Weizenkleie M. 11,50, grobe Weizenkleie M. 11,75, Roggenkleie M. 12,25. Alles per 100 Kilo brutto, mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

**Obst.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

\* Aus Süddeutschland, 5. Juni. Die Früherfrühernte, die in Freinsheim ihren Anfang genommen hat, wird seit einigen Tagen auch in anderen Orten belästigt. Der Wengensfall löst recht viel zu wünschen übrig, weil im allgemeinen kaum ein Drittelsertrag eingebracht wird. Der Absatz geht flott vonstatten. Die Preise sind recht hoch. Abgesetzt wurden: Schloßfrüchten zu M. 35 der Zentner. Seit zwei Tagen ist man auch schon mit dem Pflücken der Ananas beschäftigt, die Stöcke sind reichlich behangen, die Früchte haben einen hübschen Umfang. Das Rund Ananas wurde zu 45-50 Bfg. gehandelt. Die Spätkirschen, sowie die Aprikosen- und Pfirsicharten dürften heuer recht gut ausfallen.

denn die Bäume sind recht reichlich mit hübsch entwickelten, gefüllten Früchten behangen.

**Vom Hopfenmarkt.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Geschäftstage am Nürnberger Markt war in dieser Berichtswache eine sehr ruhige bei unveränderter Preislage. Gehandelt wurden ca. 300 Ballen teils für Export teils für Kundschaft, die Zufuhren waren nicht nennenswert. Die derzeitige heiße Witterung hat die erzielte Liefertage im Gefolge, daß sich der Verbrauch erheblich gesteigert hat, es ist dies vielleicht ein günstiges Prognostikon für den Preis des diesjährigen Produktes. Die neue Pflanze sieht sehr frisch aus, der bisherige Regen und jetzt die Wärme kommt derselben sehr zuustatten.

**Gold.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Schmelzwarenhersteller haben ihre Produktion so eingeschränkt, daß ein übermäßiges Anwachsen der Vorräte an Brettern nicht zu erwarten ist. In einigen Sorten sind aber doch die vorhandenen Mengen umfangreicher, als es wünschenswert erscheint. Gute Bretter sind ständig begehrt, hauptsächlich in breiteren Sorten, schmale hingegen werden weniger gesucht. In Ausschuhware liegt das Geschäft ungünstiger, namentlich in schmalen Brettern, letztere werden vom Baugewerbe sehr wenig gekauft. Die Einfuhr der Großhosen bei den Produzenten sind sehr unbedeutend gewesen. Sie decken sich nur in kleineren Posten ein. Diese sind geringer, als im Vorjahre, denn sie sahen voraus, daß der Verbrauch im laufenden Jahre nicht so umfangreich wird. Gegenwärtig sind die Großhosen nicht weniger als knaustig. Größere Mengen können schlecht abgesetzt werden, weil eine Einheit der Preise nur schwer zu erzielen ist. Die beim Verkauf nach dem Mittel- und Niederrhein, sowie Westfalen zehnten Preise sind so gedrückt, daß kaum noch von einem Ruben die Rede sein kann. Die Käufer wollen für die 100 Stüd 10' 12' 1" Ausschuhbretter nicht mehr als M. 135 frei Schiff Mittelrhein bewilligen, während sich die Herberungen zwischen M. 137 und M. 138,50 bewegen. Am Rundholzmarkt ist das Geschäft fast noch ganz still.

**Kohlenmarkt.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Auf dem Kohlenmarkt ist eine Veränderung nicht eingetreten. Der Absatz geht nur langsam vonstatten und die herauskommenden Zufuhren gehen in der Hauptsache nach dem Oberhein.

**Leber.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Markt hat in verfloßener Woche eine Veränderung nicht erfahren. Vor-Galß und Chevreaur verzeichnen einen zufriedenstellenden Umsatz. Auch farbige Leder werden schlan abgesetzt. Lackleder in besseren Sortimenten ist knapp. Die Preise sind fest.

**Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 1.-6. Juni.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rindermarkt war gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1054 Stück. Der Handel war ein lebhafter. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74-81, Bullen (Barren) M. 59-66, Rinder M. 66-80, Kühe M. 50-77. Auf dem Kälbermarkt fanden am 1. Juni 343 Stück, am 4. Juni 510 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: M. 90-100. Der Schweinemarkt war mit 2768 Stück gut besucht. Handel mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: M. 62-63. Der Pferdemarkt war mit 97 Stück Arbeitspferden und 70 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden flau. Preise für Arbeitspferde M. 300 bis 1200, für Schlachtpferde M. 10-150 pro Stück. Der Ferkelmarkt war mit 276 Stück besetzt. Handel schleppend. Pro Stück wurden M. 12-17 bezahlt.

**Herkules Rossmark-Pomade**  
Bestes Haarpflegemittel

**Herkules-Rossmark-Einreibung**  
bestes Mittel gegen:  
rheumatische Nerven- u. Rückenmarkleiden etc.  
Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses  
**Original-Plakat** erkennen-  
lichen  
**Apotheken und Drogerien**  
Alleiniger Fabrikant: Arthur Schindler, Zwickau i. S.  
2931

**Fabrikgrundstück**  
in Ladenburg  
2010 qm. Mühle und Sägewerk mit  
Wasser- u. Dampfkraft, wegen Stroh-  
ball verkehrlich. Passend für jeden Betrieb, da direkt am staatl.  
Elektrizitätswerk und Bahnhofs liegen.  
Geld. Offerten unter No. 29673 an die Expedition d. Blätter.

FÜR INDUSTRIE UND LANDWIRTSCHAFT  
liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-  
BUCKAU  
fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-  
**Heissdampf-**  
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.  
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zu-  
verlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.  
Leichte Wartung, Verwendung jedes Brennmaterials.  
Verwertung des Abdampfes. Größerer Kraftüberschuß.  
Zweizeilen in Cannstatt-Stuttgarter, Königsstr. 67. 1390

1 Jahr  
Schallstärke  
Garantie.  
**Gratis**  
erhalten Sie neben abgebildeten kompletten Sprech-  
apparat Modell 1909 noch 2 Musikplatten und 200  
In. Nadeln, wenn Sie beim Kauf von Schall-  
platten unter Aufsicht D. H. G. M. a. denungen.  
Seine Abnahme oder Kaufverpflichtung von  
Platten, kein Vertrag od. Eigentumsverhältnis,  
sondern nur eine Freiheit im Gebrauchsbereich.  
Jede Anzahlung stellt das Eigentumsverhältnis  
der Grammophone u. s. w. 79140  
**Verbandhaus Merkur, G. m. b. H.**  
Köln a. Rh., Ehrenstraße 31.

Nachdruck verboten.  
Verlangen Sie nur:  
**„Pfeilring“** **Lanolin-Seife**  
25 Pfg. pro Stück.  
Nachahmungen weisen zurück.  
72121  
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salauer 16,  
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikirche.

Den Arzt fragen und selbst prüfen!  
NIPPOL H & G  
Nachdruck verboten  
1000V

Mustergültige Qualitätsmarke  
sind  
**Gritzner**  
  
Niederl. Hans Schmitt, C 4, I, Tel. 1264.

**Rote Bormauersteine**  
der Tonwaren-Industrie H. G., Wiesloch  
erhöhtes Gewicht von 1000 bis 1200, gleichmäßiger Farb- u. feiner  
jedes Quantum und hält fest auf Lager  
7202  
**Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.**

hatte alles wohl gefühlt. Sein braunrotes, schlangenförmiges / das Ganze nur als einen luftigen Schleier betrachtend.  
 über Hof eine große erhellte hatte, reichte sie mit den  
 Da die Schmalhaken blauen

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlelech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rolllschutzwände.

76024 **Reparaturen** an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.



**Künstler - Monogramme**  
Schablonen jeder Art  
**Joseph Diem,**  
Graviranstalt, C 1, 5, II,  
76021

**Apfelwein** vorzügliche Qualität,  
per Liter 28 Pfg. ab hier, liefert  
von 50 Liter an, Unbefundener  
gegen Nachnahme. 69887

**Jacob Seib,**  
Weinhandlung, Schriesheim.

Besonders  
billige Preise  
weil Kaut  
direkt in der  
Fabrik.

# Darmstädter Möbelfabrik

Ausführung  
in einfacher  
— aber ed-  
liger — bis zur  
reichsten Art.

Georg Schwab, Hofflieferant — Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129.

Größtes Haus für **Wohnungsausstattungen** in allen Preislagen.

Anerkannt größte existierende und höchst übersichtlich arrangierte Ausstellungen von  
**ca. 300 Sets lieferfertigen Zimmereinrichtungen.**

Freie Lieferung :: Dauernde Garantie :: Freie Besichtigung erbeten.

Man verlange zur gefl. Orientierung Offerten und Preislisten kostenlos.



**Spratt's**  
Geflügel- und  
Kücken-Futter

Billigst — auch Spratt's  
Hundkuchen zu haben im  
Engroslager von 7000  
Groschlich & Horschler  
sowie bei Chr. Diesterl,  
C. J. Patz, Erwin Mann,  
Nahrungsmittel-Gesellsh.

## Grosse Reutlinger Geld-Lotterie

zu Gunsten der Marienkirche in Reutlingen.  
Ziehung am 19. Juni 1903.  
7313 Geldgewinne, ohne Abzug: Mark

**130.000**

1 Haupt-Gewinn **50000** M.

1 Haupt-Gewinn **15000** M.

1 Haupt-Gewinn **5000** M.

etc. etc. etc.

Lose à **3** —. Porto und Liste  
30 Pfg. extra.

Zu beziehen durch die Generalagentur  
**Eberhard Fetzer in Stuttgart.**

In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Adr.  
Schmitt, Herm. Hirsch, G. Struve, Jean Gramm, Gg. Hoch-  
schwender, Gg. Engert; in Heidesheim: J. F. Lang Sohn.



## Wanderer-Fahrräder

beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.  
Verschied. andere Marken billiger wie jede Concurr. etc.

... Grösste Auswahl ...  
Eigene Reparaturwerkstatt.

**Steinberg & Meyer**  
N 3, 14 Tel. 3237.

## M. Eichersheimer, Mannheim.



### Die Rekord-Riemenscheibe D. R. P.

ist der beste Ersatz für die eiserne Riemenscheibe.  
Lager in allen gangbaren Grössen.

Alleinverkauf für Baden und Pfalz.  
Grosses Lager in modernen Transmissionen  
mit und ohne Ringschmierung. 76196

Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellringe,  
Uebernahme kompletter Transmissionen.

Beachten Sie unser grosses Lager  
in Dampfmaschinen, Gas-, Benzol- und Sauggas-  
Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen

**neuer moderner Transmissionen**

Steh-, Häng- und Wandlager in Ring-  
schmierung u. Sellers System

Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schliplatten  
**Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm**

Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne  
Riemenscheiben, ein- und zweiteilig

Stufen- und Seilscheiben.

Gebrauchte Transmissionen aller Art  
stets vorrätig. 77939

Putzwohle und Ledertreibriemen

**Leopold Schneider & Sohn**  
F 7, 32 Telephone 90. F 7, 32.

Verteilungsapparat „Aeosan“  
für Kohlensäure und Sauerstoff-Bäder  
in jedem Haushalt, in jeder Badeanstalt

Ausstellung und Verkauf  
Friedrichsplatz No. 3, 1902  
**Ph. Fuchs & Priester.**

**Geldverkehr**

**Ca. M. 300.000.**

**II. Hypotheken** 4805

in grösseren Beträgen auf nur erstklassige  
Objekte speziell Neubauten zu vergeben durch

**Egon Schwartz,**  
Bankvertretung für Hypotheken  
Friedrichsring T 6, 21 Telephone 1734.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Feinschmecker rauchen nur:  
**Réunion-Cigaretten**

genau nach Cairo Art

Marke	Harmonie	10 2 Pfg
• Vineta No. 30	• 3	•
• Finish No. 4	• 4	•
• Vineta-Crème	• 5	•
• Lord Timony	• 6	•
• Excellence No. 8	• 8	•

**Réunion**

Niederlage: **August Krömer, Hofflieferant Mannheim.**

**Hypothekengelder**

zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater  
und amtlicher Schätzung zu vergeben durch

**J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft**  
Tel. 876. Moltkestrasse Nr. 7. Tel. 876.

**Geld 5-6 % braucht**  
sofort, in 5 Jahren rück-  
zahlbar. Streng reell, diskret.  
Zahlr. Dankesch. J. Stusche,  
Berlin 57, Kurfürstenstr. 164.

**Geld** Darlehen zu 5 %, Naturdar-  
lehen, Erbschaft, Fiktur,  
Besitz 7%, Zins-Rückzahlung, 71, 00%

Besitzer sucht auf sofort  
**1000 M.** auf 2 Jahre gegen  
Abgabe einer Ver-  
sicherung von 10000 M. Off.  
unt. Nr. 23882 an die Exped.

**Vermischtes.**  
Befriedigte Sanitätswärter  
wünscht sich zu verheiraten. Off.  
u. Nr. 23640 an die Exped.

**Frankl & Kirchner**

P 7, 24 Mannheim Teleph. 214

Unsere Elektrische Saugluft-  
**Entstaubungs-Einrichtung**

wird Interessenten bereitwillig  
zur Probe  
überlassen. 73585

**Verlobungs-Anzeigen** liefert schnell und billig  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

L10.6 **FRITZ VIEWEG** L10.6  
TAPEZIER- UND DEKORATIONSGESCHÄFT  
POLSTERMÖBEL 77228  
EMPFEHLT SICH IN ALLEN EINSCHLAGIGEN  
ARBEITEN  
TELEPHON 4210.

**Sofort**  
Käufer und Teilhaber  
durch die allbekannte Firma  
**Albert Müller, Karlsruhe, Kaiserstr. 167.**  
Kein Zwangs-Umschreiben. — Gleich und Nichtgleich

Schnellste, billigste u. gründlichste  
**Bau-Austrocknung**  
Hygienische Austrocknung  
von Neubauten „Patent-Türk“

**Franz Goldschmidt**  
Mannheim 76038  
Fernsprecher 3382. Kontor: Dammstr. 27.

**Elektrische Lichtpausanstalt**  
**F. Vowinkel, Inh. d. F. C. Ruppert**  
Telephon 2281 Mannheim R. 4, 25  
Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc.  
Plänen.  
**Weiss- und Blau-Pausen.**  
Plaudrucke und Negrographien.  
Die elektrische Einrichtung sichert raschesten  
Bedienung. 2196

Umge von Spezialschäft für  
**orthopädische Fußbekleidung**  
in bester Ausführung in empfehlende Erinnerung.  
Gegründet 1891.  
**Michael Schwind, Schuhmachermeister**  
Böhme jetzt U 5, 19, part., Haltestelle Panoram.  
Mühlingstraße, Heilige-Geist-Kirche.  
NR. Mehrjähriger Vorkauf bei orthopädischen Instituten etc. etc.

**Motoren für Sauggas, Leucht-  
gas, Benzin, Ergin usw.**  
Ueber  
**50000**  
P. S. im Betrieb,  
**Gasmotoren-Fabrik A.-G.**  
Köln-Ehrenfeld. 7379

**Motten-Mönnig**  
einzig sicheres Mittel  
gegen Motten.  
Alleinverkauf: 79397  
**W. Cronberger, G 2, 21.**  
D.-B.-P. No. 195770.